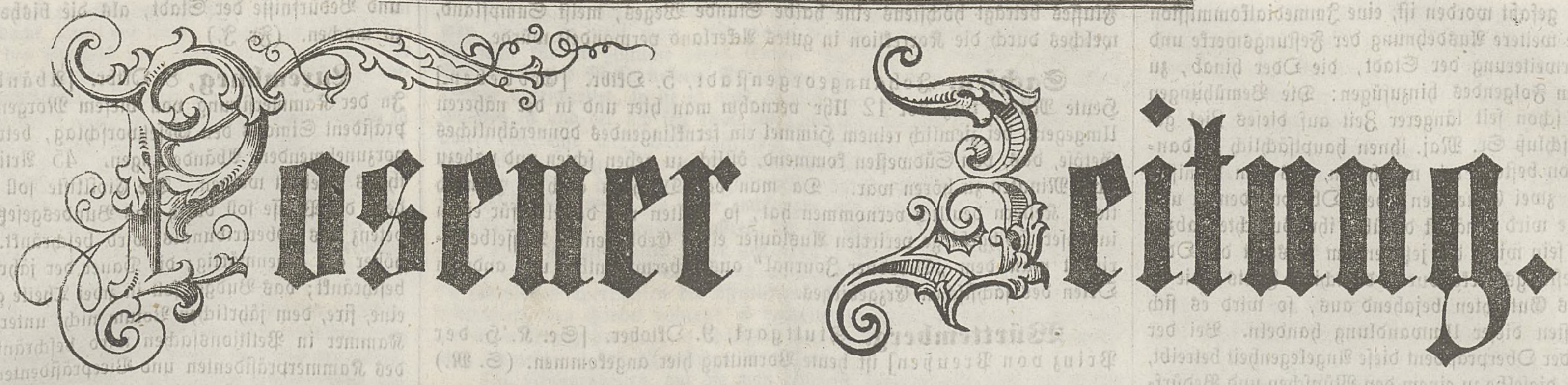


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 12. Oktbr. Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar haben erhalten:

Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: Graf von Eickstädt-Peterswald, Erbkämmerer in Altvorpommern und General-Landschaftsdirektor auf Hohenholz.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Arnim, Kammerherr auf Lassehne, im Kreise Fürstenthum, Benekendorff, Superintendent zu Schievelbein, von Brauchitsch, Vice-Präsident des Appellationsgerichts zu Stettin, Bredoreck, Ober-Regierungsrath zu Stettin, Ciala, Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath zu Köslin, Crüger, Regierungs- und Schulrath zu Stettin, von Hagen, Landschaftsdirektor auf Premslaff, im Kreise Regenwalde, von der Hagen, Regierungsrath zu Stettin, Graf von Krassow, Präsident der Regierung zu Stralsund, Lenz, Oberst a. D. zu Stolp, Schillow, Geh. Kommerzienrath zu Stettin, von Tippelskirch, Ober-Staatsanwalt zu Stettin.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Bendemann, Regierungsrath zu Stettin, Bock, Oberförster zu Grammentin, im Kreise Demmin, Dr. Braumüller Medizinalrath zu Stettin, Bünger, Regierungsrath zu Stettin, von Dewitz, Justizrath und Rechtsanwalt zu Stettin, von Eckenbrecher, Direktor des Kreisgerichts zu Bergen, Esser, Steuereinnehmer zu Polzin, Eben, Rittergutsbesitzer auf Linde, im Kreise Pyritz, Ferno, Landrath zu Swinemünde, Frank, Kreisgerichtsrath zu Stargard, Fritze, Oberförster zu Rothemühl, im Kreise Ueckermünde, Gaede, Direktor des Kreisgerichts zu Kolberg, von Groß, gen. von Schwarzhoff, Ober-Regierungsrath zu Köslin, Günther, Rittmeister a. D. und Fürstl. Polizeiverwalter zu Putbus, von Hagemeister, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Klausdorf, im Kreise Franzburg, Hoffmann, Postdirektor zu Stargard, Kosmann, Appellationsgerichtsrath zu Stettin, A. F. Kreßmann, Kaufmann zu Stettin, Lobeck, Direktor des Kreisgerichts zu Demmin, Mehring, Kreis-Steuereinnehmer zu Schlawe, von Oertzen, Landrath zu Anklam, Olberg, Forstmeister zu Stettin, Palm, Landrath zu Stargard, von Plötz, Geh. Justizrath und Landrath a. D. auf Groß-Weckow, im Kreise Cammin, von Sack, Regierungs- und Landes-Oekonomierath zu Stargard, Schalehn, Rittergutsbesitzer auf Schönebeck, im Kreise Saatzig, von Schmeling, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Groß-Möllen, im Kreise Fürstenthum, von Zastrow, Rittergutsbesitzer auf Wusterhause, im Kreise Neustettin.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Behrens, Schulze zu Sehlen, im Kreise Rügen, Boesel sen., Schullehrer und Küster zu Barchmin, im Kreise Fürstenthum, Brandt, Gendarmen-Wachtmeister zu Stargard, Brocken, Schullehrer zu Barth, im Kreise Franzburg, Buchholz, Bote bei der Regierung zu Köslin, Dodt, Oberlootse zu Swinemünde, Gehm, Hegemeister zu Rehdamm, im Kreise Kammin, Harder, Postexpediteur zu Kallies, im Kreise Dramburg, Harnak, Steueraufseher zu Köslin, Hasse, Schullehrer und Küster zu Pritten, im Kreise Dramburg, Hoppe, Fußgendarm zu Regenwalde, Just, pensionirter Gendarm zu Kallies, im Kreise Dramburg, Kremming, Postkondukteur zu Stettin, Küchenbecker, Schulze zu Linow, im Kreise Fürstenthum, Lasch, Schuhmachermeister zu Wangerin, im Kreise Regenwalde, Linke, Bote beim Kreisgericht zu Naugard, Mante, Bote beim Kreisgericht zu Stargard, Merten, Schulze und Kirchenvorsteher zu Bernhagen, im Kreise Naugard, Noering, Hegemeister zu Pinnesee, im Kreise Greifenhagen, Peipe, Postkondukteur zu Stettin, Rickmann, Ober-Aufseher des Gefängnisses zu Stralsund, Richter, Hegemeister zu Massowitz, im Kreise Schlawe, Rohr, Bote beim Kreisgericht zu Neustettin, Roloff, Steueraufseher zu Polzin, Runge, Briefträger zu Stettin, Runge, Bauer und Gerichtsmann zu Voigtshagen, im Kreise Greiffenberg, Schnell, Steueraufseher zu Belgard, Schultz, Kanzleisekretair beim Appellationsgericht zu Köslin, Schwarz, Gendarm zu Stargard, Streich, Förster zu Albeck, im Kreise Ueckermünde, Thiele, Briefträger zu Stolp, Treptow, Schulze zu Schwemmin, im Kreise Fürstenthum, Wilehr, Schulze zu Nedisz, im Kreise Rummelsburg, Wilde, Bote beim Appellationsgericht zu Greifswald, Zech, Schuhmachermeister und Rathmann zu Polzin, Ziessow, Kanzlei-Diätar zu Kolberg.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Schloßhauptmann von Königsberg und Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Dönhoff, den Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagdamts, Grafen von der Asseburg-Falkenstein, und den Ober-Ceremonienmeister und Kammerherrn, Freiherrn von Stillfried-Rattonitz, zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen; in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Wesel getroffenen Wahl den Justizrath Fritsche, den Stadtverordneten Konrad Welsch und den Stadtverordneten Bernhard Luyken daselbst, als Beigeordnete der Stadt Wesel, für eine sechsjährige Amtsdauer, zu bestätigen; auch dem Gesandten in Karlsruhe, Kammerherrn und Wirklichen Legationsrath von Savigny, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, so wie dem ersten Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitstein, General-Major von Knoblauch, zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Ihre Majestät die Königin haben Allergnädigst geruht, dem Buchhändler Louis Levit zu Bromberg das Prädikat eines Hof-Buchhändlers Allerhöchstderselben zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Petersburg, Freitag, 10. Oktober. Der Kaiser ist am 6. d. in Zarskoe-Selo eingetroffen. Der feierliche Einzug in Petersburg wird, nachdem man am 8. die Regalien vom Moskauer Bahnhof nach dem Winterpalais gebracht hat, am 14. d. erfolgen. Tags darauf werden Adel und Kaufmannschaft zur Feier des Einzuges einen Ball veranstalten.

(Eingeg. 11. Oktober, 7 Uhr Abends.)

Wien, Freitag, 11. Oktober. Die amtliche „Mailänder Zeitung" meldet als Berichtigung, daß der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich erst in der ersten Woche des Monats Januar in Mailand eintreffen würden. — Mit der Ueberlandpost in Triest eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 12. September melden, daß die Expedition der Engländer im persischen Meerbusen lebhaft betrieben werde, und daß dazu 15,000 Mann verwendet werden würden.

London, 11. Oktober. Seit gestern Abend hat es ununterbrochen geregnet. — Der Dampfer „Canadian" ist angekommen mit Nachrichten aus Quebeck vom 28. September.

(Eingeg. 12. Oktober, 11 Uhr Vormittags.)

Paris, Sonntag, 12. Oktober. Der Bey von Tunis hat sich entschuldigt, daß er versäumt habe, am Napoleonsfeste Geschützsalven abfeuern zu lassen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 7. d. M. dauern die Vorbereitungen zur Vertheidigung dort ununterbrochen fort.

(Eingeg. 13. Oktober, 10 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. Okt. [Vom Hofe; Verschiedenes]. Gestern Abend 6 Uhr ist Se. Maj. der König nach mehrtägiger Abwesenheit wieder zu uns zurückgekehrt. Gleichzeitig traf auch der Ministerpräsident hier ein, der am Morgen schon dem Könige entgegengereist war und ihm während der Rückfahrt Vortrag gehalten hatte. Bei seiner Ankunft auf dem Anhalt'schen Bahnhofe begrüßte der König in herzlicher Weise die dort anwesenden Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich und ebenso huldvoll näherte er sich den hohen Offizieren, die sich zu seinem Empfange dort eingefunden hatten, wie die Feldmarschälle Graf zu Dohna und v. Wrangel, die Generale v. Möllendorf, v. Gerlach, v. Neumann, v. Willisen 2c.; auch für die beiden Minister v. d. Heydt und Graf Waldersee hatte der König einige freundliche Worte. In der Begleitung des Obersten, Grafen v. Alvensleben, fuhr der König ins Schloß, begrüßte dort den aus Neustrelitz angekommenen Großherzog und begab sich alsdann nach Charlottenburg, wo er übernachtete. Heute Vormittag 10 Uhr kam der König wieder zur Stadt und wohnte mit den sämmtlichen hier anwesenden fürstl. Herrschaften der feierlichen Einweihung der St. Andreas-Kirche bei, die von 11 — 1½ Uhr dauerte. Die Familientafel war im Schlosse zu Charlottenburg. Morgen geht, soweit bis jetzt bestimmt, der König mit den k. Prinzen und den hohen Gästen nach der Schorfhaide, um dort zu jagen; Tags darauf will Se. Majestät vom Jagdschlosse Hubertusstock wieder nach Sanssouci zurückkehren. Wie wir so eben erfahren, dürfte übermorgen J. M. die Königin hier wieder eintreffen, vorausgesetzt, daß der Gesundheitszustand der hohen Frau die auf morgen bestimmte Abreise von München gestattet. Morgen Mittag wird der Prinz von Preußen von seiner Reise nach Stuttgart 2c. zurückerwartet. — Vorgestern Abend ist der General v. Rudolphi mit seiner Gemahlin von Magdeburg hier eingetroffen. Wie ich höre, wird er gleich nach der Feier des Geburtsfestes unseres Königs auf seinen Posten nach Petersburg abgehen. Der General gehört zu denjenigen Offizieren, welche sich des besonderen Wohlwollens des Prinzen von Preußen erfreuen. Morgen steht aufs Neue in der bekannten Lindenberg'schen Angelegenheit ein Termin in Potsdam an und man ist sehr neugierig, ob der General v. Gerlach der Vorladung folgen, und als Zeuge erscheinen wird. Das Publikum hat sich in dieser Zeit viel mit 2c. Lindenberg beschäftigt, äußert aber keine Sympathien für ihn. — Durch die öffentlichen Blätter und durch ellenlange Anschlagezettel hat der Bierbrauerei-Besitzer Vilain ein Volks- und Handwerkerjubelfest am 15. Oktober angekündigt. Die verschiedenen Innungsvorstände haben nun erklärt, daß sie sich jeder Theilnahme enthalten und auch keine Fahnen dazu hergeben.

— [Gas zum Kochen.] In Paris werden seit einiger Zeit zahlreiche Versuche über die Verwendung des Gases zum Kochen angestellt; ein ganz entscheidendes Experiment fand kürzlich in dem großen Hotel du Louvre Statt, wo ein Diner für 25 Personen mit Gas zubereitet wurde. Die schwierigsten Aufgaben der Kochkunst wurden mit Hülfe des leicht zu regulirenden Brennmaterials auf's Schönste gelöst, und es wurde nur für 1 Fr. 80 C. Gas verbraucht. Nächstens soll ein Experiment im größten Maaßstabe und im Beisein von Sachverständigen angestellt werden. Die Berliner Techniker sind mit der ursprünglich englischen Einrichtung den Parisern längst vorausgeeilt, wie sich Jeder in dem großen Magazin von Elsner, unter den Linden, überzeugen kann. Da sind die schönsten Gaskochmaschinen, Bratöfen 2c. in jeder Größe und Auswahl aufgestellt. Auch die Küchen hiesiger Hotels benutzen dergleichen bereits. (Aber nicht in dem oben angedeuteten Umfang. D. Red.)

— [Büchercensur in den deutsch-dänischen Herzogthümern.] Die Preßgesetznormen des deutschen Bundes haben es in den deutschen Herzogthümern Dänemarks zu der eigenthümlichsten Interpretation gebracht. Wie wir in Erfahrung bringen, schreibt das „Buchhändlerbörsenblatt" zur Warnung für deutsche Verleger, sind von Seiten der dänischen Regierung die Zollbeamten daselbst beauftragt, die Censur hinsichtlich der über Hamburg eingehenden Büchersendungen auszuüben. In Folge dessen werden sämmtliche Packete, gleich jeder sonstigen Waare, auf das Genaueste auseinandergenommen und durchgesehen, und wird Alles, was die gegenwärtigen Verhältnisse des Landes in antidänischem Sinne (nach zollbeamtlichem Begriff) behandelt, ohne Weiteres an die Polizeibehörden zur Konfiskation eingeliefert.

— [Väterlicher Konsens bei Heirathen.] Von mehreren Konsistorien sind die Geistlichen ihres Verwaltungsbezirks neuerdings auf einen Erlaß in Betreff der Einholung des väterlichen Konsenses bei Heirathen großjähriger oder emanzipirter Kinder hingewiesen, und ihnen dessen Beachtung zur Pflicht gemacht worden. Man erfährt aus der betreffenden Verfügung, daß auf Veranlassung eines älteren Spezialfalles früher des Königs Majestät entschieden hat, daß, wenn großjährige, nicht mehr unter väterlicher Gewalt befindliche Kinder den väterlichen Konsens zu ihrer Verheirathung nicht beibringen wollen oder können, der Pfarrer, bis die Ergänzung des Konsenses durch richterliches Urtheil erfolgt, die Trauung auszusetzen verpflichtet sei.

— [Die Weizenausfuhr.] Das ungewöhnliche Mißverhältniß der Weizen- zu den Roggenpreisen (die ersteren übersteigen die letzteren in diesem Augenblicke beinahe um das Doppelte) dürfte, so auffällig es ist, unseres Erachtens in der Sachlage dennoch nicht ganz unbegründet sein. Wir haben schon vor einigen Tagen auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, den in den letzten Jahren so sehr in den Hintergrund getretenen Weizenexport unserer Häfen nach England wieder die alte Lebhaftigkeit gewinnen zu sehen. Zu den Gründen, die uns zur Aeußerung dieser Ansicht bestimmten, ist neuerlich ein Moment getreten, welcher uns in unseren Erwartungen nur bestärken kann. Die Ernte in Großbritanien hat sich nämlich dieses Jahr derartig verzögert, daß sie in den nördlichen Provinzen und in Schottland zum großen Theil noch jetzt zu Felde steht, und von den eingetretenen sündfluthlichen Regengüssen erheblichen Schaden erleidet. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, wenn namentlich gesunder alter, oder auch trocken geernteter neuer Weizen fortwährend einen abnorm hohen Preis behauptet, während Roggen sich schon so ziemlich dem gewöhnlichen Standpunkte genähert hat. (BHZ.)

β Breslau, 10. Oktbr. [Bevorstehender Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm; ein Mordversuch; Installation eines Strafanstaltsgeistlichen.] Schon seit längerer Zeit war es bekannt, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm beabsichtige, für einige Zeit in unserer Stadt seine Residenz aufzuschlagen; im vorigen Winter waren auch bereits Vorbereitungen zu seiner Aufnahme im hiesigen königl. Schlosse getroffen worden, doch zerschlug sich das Vorhaben Sr. Königl. Hoheit damals aus nicht bekannt gewordenen Gründen. Gegenwärtig steht indeß die Herkunft Sr. Königl. Hoheit in sicherer Aussicht, und wird derselbe den in den jüngsten Tagen eingegangenen Anordnungen zufolge bereits am 1. Novbr. hier eintreffen, um für einige Zeit die Führung des hieselbst stehenden 11. Infanterieregiments (welches längere Zeit in Posen garnisonirte) zu übernehmen. Früher beabsichtigte Se. Königl. Hoheit, bei der hiesigen königl. Regierung während seines Aufenthalts in Breslau zu arbeiten und dadurch den Geschäftsgang bei den Regierungskollegien kennen zu lernen. Ob dies neben der militärischen Funktion gleichzeitig geschehen wird, steht noch dahin, eine bezügliche Benachrichtigung ist an das königl. Regierungspräsidium bis jetzt nicht ergangen. — Vorgestern fand hieselbst ein Mordversuch statt. Aus der Wohnung eines hiesigen jüdischen Brauereibesitzers war am jüdischen Neujahrstage, während die Herrschaft sich im Tempel befand, eine ziemlich bedeutende Summe Geldes entwendet worden. In der Wohnung war nur ein Dienstmädchen, die Amme des Kindes, zurückgeblieben, welche auf die Frage, ob Jemand in der Zwischenzeit in die Wohnung gekommen, zum Bescheide gab, daß nur ihr Geliebter, ein Schneidergeselle, da gewesen. Gegen diesen richtete sich daher ein Verdacht der Thäterschaft, doch ergab sich nicht das mindeste denselben Belastende, so daß auch nicht einmal eine vorläufige Verhaftung desselben stattfand. Gleichwohl legte Letzterer es seiner Geliebten schlecht aus, daß durch ihre Antwort nur entfernt ein Verdacht auf ihn gelenkt worden, und so schlich er sich vorgestern Abend, als die jüdische Familie sich zum Versöhnungsfest gerade wieder in den Tempel begeben, in deren Wohnung, fand hier seine Geliebte gerade nach der Musik eines Leierkastens tanzend, und brachte ihr mehrere Stiche in den Hals, den Kopf und die Brust bei. Nachdem das Mädchen zusammengebrochen, entfernte sich der Thäter ruhig wiederum. Glücklicherweise sind die Wunden, deren der alsbald herbeigerufene Arzt sieben bedeutende fand, nicht absolut tödtlich, und es ist Hoffnung vorhanden, das Mädchen am Leben zu erhalten. Der Schneidergeselle ist verhaftet und gesteht sein Verbrechen unumwunden ein. — Ein anderer Schneidergeselle steht wegen des gleichen Verbrechens, versuchten Mordes, in den nächsten Tagen vor den Geschworenen. Derselbe hat vor einiger Zeit ein Mordattentat gegen einen hiesigen Kleiderhändler, der ihn aus seinem Geschäfte entlassen, verübt. — Bei der hiesigen, außerordentlich bedeutenden Gefangenenanstalt, in der sich sowohl zu Gefängniß- als zu Zuchthausstrafe Verurtheilte befinden, ist gegenwärtig auch ein kathol. Anstaltsgeistlicher angestellt und als solcher der Kaplan Ulitzny berufen worden. Die feierliche Installation fand am 5. d. M. statt. In dem Strafanstaltsgebäude, das mit dem Stadtgerichte in unmittelbarem Zusammenhange steht, befindet sich eine schöne, wenn auch einfache Kirche, in welcher sich zu der feierlichen Handlung nicht nur die Repräsentanten der Behörden, sondern auch viele andere Gäste eingefunden hatten. Die Gefangenen, welche die Kirche festlich geschmückt hatten, trugen während des Gottesdienstes mehrere Gesänge, namentlich den Psalm: „Herr, unser Gott!" vor. Der Domkapitular Neukirch vollzog den kirchlichen Weiheakt, und darauf bestieg der Neugeweihte die Kanzel und hielt die Predigt zuerst in deutscher und dann in polnischer Sprache. Unter den Gefangenen befindet sich nämlich eine verhältnißmäßig keineswegs unbedeutende Anzahl nur der polnischen Sprache mächtiger Personen aus Oberschlesien.

Magdeburg, 10. Okt. [Der Prediger Uhlich] stand heute vor dem Stadtgericht wegen der Nr. 5 seines Sonntagsblattes. Das Gericht fand darin eine Verspottung des Christenthums und verurtheilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängniß, und die konfiszirten Exemplare des Blattes zur Vernichtung. Prediger Uhlich wird appelliren. (M. Z.)

Stettin, 11. Oktober. [Erweiterung der Festungswerke.] Die „Nd. Z." meldet (aus zwar nicht amtlicher aber sonst zuverlässiger

Quelle), „daß der Beschluß gefaßt worden ist, eine Immediatkommission niederzusetzen, um über eine weitere Ausdehnung der Festungswerke und eine duburch ermöglichte Erweiterung der Stadt, die Oder hinab, zu berichten." Wir können dem Folgendes hinzufügen: Die Bemühungen des Oberpräsidenten waren schon seit längerer Zeit auf dieses Ziel gerichtet, und ist der obige Beschluß Sr. Maj. ihnen hauptsächlich zu danken. Die Immediatkommission besteht, wie wir hören, aus dem Minister für Handel ꝛc. v. d. Heydt, zwei Generälen, dem Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister. Sie wird zunächst darüber ihr Gutachten abzugeben haben, ob es möglich sein wird, die jetzigen am Austritt der Oder aus der Stadt gelegenen Festungswerke durch detachirte Forts (wie in Posen) zu ersetzen. Fällt das Gutachten bejahend aus, so wird es sich natürlich weiter um die Kosten dieser Umwandlung handeln. Bei der großen Energie, mit welcher der Oberpräsident diese Angelegenheit betreibt, ist indessen zu erwarten, daß dieselbe zu einem den Wünschen und Bedürfnissen unserer Stadt entsprechenden Ausgang gelangt. (O. Z.)

T Thorn, 12. Oktbr. [Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg; Gefängnißbau; Grenzsperre.] Das Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg gewinnt seit der Veröffentlichung der Denkschrift des hiesigen Komités, deren Sie auch in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 223 gedachten, täglich mehr an Interesse in unserer Provinz. Beleg dafür sind die Menge beim Komité einlaufender, zustimmender Zuschriften aus den Gegenden, welche die Bahn durchschneiden soll. Auch wird das Projekt auf dem zur Zeit in Königsberg tagenden Landtage unserer Provinz zur Sprache kommen. Die Erkenntniß, wie nothwendig die projektirte Bahn für die Provinz ist, damit die Kultur derselben den nach der Naturausstattung möglichen Grad erreiche, und der der westlicheren Provinzen gleichkomme, gewinnt mehr und mehr an Raum, obschon, das kann nicht verschwiegen werden, sich vereinzelte Stimmen finden, welche die Rentabilität der Bahn in Zweifel stellen. (Daran fehlt's ja bei derartigen Projekten nie und nirgend. D. Red.) Doch auch nach dieser Seite hin dürfte über das Projekt eine ausführliche und zufriedenstellende Aufklärung binnen Kurzem veröffentlicht werden. Das Komité ist mit der Ausarbeitung einer solchen eifrigst beschäftigt, und wird hiebei von den betreffenden königlichen und städtischen Behörden durch statistische Notizen unterstützt. Bezüglich des Projekts geht uns aus Warschau die Mittheilung zu, daß dasselbe auch dort eine erfreuliche Beachtung findet, und zwar nicht blos in kommerziellen Kreisen, sondern auch Seitens des Gouvernements, und letzteres soll, so sagt man, mit Rücksicht auf unser Projekt geneigt sein, die Warschau-Łowiczer Bahn bis zur Grenze in der Richtung nach unserer Gegend fortzuführen. — Seit Jahren schon beabsichtigt der Justizfiskus hierorts ein Gerichtsgefängniß zu erbauen; die Ausführung läßt indessen auf sich warten. Erstlich soll kein disponibler Fonds vorhanden gewesen sein, und nunmehr, da dieser vorhanden, die Gewinnung des Bauplatzes Schwierigkeiten machen, da zu demselben mehrere Privatgebäude angekauft werden müssen, deren Inhaber zu hohe Preise stellen. Die Unterhandlungen wegen des Platzes sind daher noch nicht geschlossen, und dürfte der ganze Bauplan sehr modifizirt werden, wenn es sich bestätigt, daß, wie verlautet, in Osterode ein großes Centralgefängniß für Westpreußen gebaut werden soll. In diesem Falle würde hierorts nur ein Gebäude von solcher Dimension errichtet werden, daß dasselbe außer den Lokalitäten für die Kriminalabtheilung des Kreisgerichts und den Schwurgerichtshof nur Gefängnisse für die Untersuchungshaft und Verbüßung kleiner Strafen enthielte. Gelegentlich möge hier die Notiz folgen, daß die Seitens der k. Staatsregierung beabsichtigte Gefängnißreform ein lebhaftes Interesse in unserer Gegend erregt, und das gerade bei uns nicht zu Gunsten der Isolirhaft. Das ist sehr erklärlich, weil eben in unsrer Gegend das System, nach welchem Strafgefangene im Freien arbeiten dürfen, sowohl diesen, als den Arbeitgebern große Vortheile gewährt. Die Mehrzahl der ersteren war fleißig und ordentlich, um nur nicht im Gefängnisse bleiben zu müssen; den Privaten waren sie bei der Theurung menschlicher Arbeitskraft sehr willkommen, und es konnten und können noch öffentliche Arbeiten, um die Reparatur der Niederungsdeiche und der Bau der Chausseen im Kreise, durch Verwendung von Strafgefangenen möglichst billig hergestellt werden. Sollte das System der Isolirhaft das vorherrschende werden, oder ausschließlich zur Anwendung kommen, so würde die beregte Theurung nur noch mehr steigen, da die diesseitigen Grundbesitzer an den nahe der Grenze im Nachbarlande wohnenden Gutsbesitzern Konkurrenten haben, die namentlich verheirathete Arbeiter aus Preußen sehr gern in Dienst nehmen. — Die Grenzsperre zur Abwehr der Rinderpest soll, wie allgemein verlautet, noch in diesem Jahre und das binnen Kurzem aufgehoben werden.

Oestreich. Wien, 9. Oktbr. [Die Aargauer Klosterfrage.] Von Seiten einer, dem Hofe nahestehenden, spezifisch kirchlichen Partei wird die Neuenburger Frage dazu ausgebeutet, bei einer bevorstehenden Gesammtabrechnung mit der Schweizer Eidgenossenschaft auch die Aargauer Klosterfrage von Neuem auf das Tapet zu bringen. Bekanntlich protestirte gleich nach geschehener Aufhebung der betreffenden Klöster unser damaliger Gesandter in der Schweiz, Herr von Bombelles, gegen diesen Akt, und zwei Jahre später, 1843, forderte der Staatskanzler Fürst Metternich unter Androhung einer Intervention der Großmächte außer England, die Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster. An diese Forderung möchte nun die erwähnte Partei gern wieder anknüpfen, doch erfahre ich aus bester Quelle, daß man höchsten Ortes einer solchen Anschauung nicht den mindesten Einfluß einzuräumen Willens ist. (B. B. Z.)

Wien, 10. Oktober. [Der neapolitanische Gesandte; der Kriegsdampfer „Elisabeth."] Die „Oestr. Ztg." meldet vom gestrigen Tage: „Es wird uns in vollkommen verläßlicher Weise versichert, daß der König Ferdinand von Neapel über die Dimission des am Wiener Hofe beglaubigten Gesandten, Fürsten Petrulla bis jetzt keine Verfügung getroffen hat. Dieser Umstand steht in engem Zusammenhange mit dem Gerüchte von der in Neapel ausgebrochenen Ministerkrise. Falls der Herzog von Satriano (General Filangieri) zum Ministerpräsidenten erhoben werden sollte, so dürfte er die Dienste eines so gewiegten Diplomaten, wie es Fürst Petrulla ist, nicht leicht entbehren mögen." — Nach dem „Fremdenbl." stände die von der „Oestr. Ztg." gemeldete Absendung des kais. Kriegsdampfers „Elisabeth" nach dem Golf von Neapel in keiner Verbindung mit der schwebenden neapolitanischen Frage. Wenn das Blatt gut unterrichtet ist, hätte derselbe die Bestimmung, zur Disposition des Königs Otto von Griechenland zu stehen, im Falle derselbe, wie es verlautete, auf der Rückreise nach seinen Staaten Neapel berühren sollte. Die „Oestr. Ztg." reproduzirt diese gegen sie erlassene Berichtigung ohne weitere Bemerkung in ihrem Blatte.

— [Korrektion des Rheins.] Ueber die zwischen der östreichischen Regierung und dem eidgenössischen Bundesrathe bezüglich der Korrektion des Rheins angeknüpften Verhandlungen erfährt man, daß beabsichtigt wird, um die Rückströmung und die dadurch am Ufer sich bildende Versumpfung zu beseitigen, dem Flusse eine gerade Einleitung über östreichisches Gebiet in den Bodensee zu geben. Die Einleitung des Flusses beträgt höchstens eine halbe Stunde Weges, meist Sumpfland, welches durch die Korrektion in gutes Ackerland verwandelt würde.

Sachsen. Johanngeorgenstadt, 5. Oktbr. [Erdbeben.] Heute Mittag kurz vor 12 Uhr vernahm man hier und in der näheren Umgegend bei ziemlich reinem Himmel ein fernklingendes donnerähnliches Getöse, das, von Südwesten kommend, östlich zu gehen schien und nahezu zwei Minuten zu hören war. Da man das Dröhnen auch in ziemlich tiefen Kellern deutlich vernommen hat, so hielten wir dasselbe für einen in unser Hochgebirge verirrten Ausläufer eines Erdbebens. Dasselbe berichtet man dem „Dresdner Journal" aus Oberwiesenthal und anderen Orten des sächsischen Erzgebirges.

Württemberg. Stuttgart, 9. Oktober. [Se. K. H. der Prinz von Preußen] ist heute Vormittag hier angekommen. (S. M.)

Baden. M Freiburg, 10. Oktbr. [Abreise des Regentenpaares; Festgabe; Ordensverleihung; Coadjutor; Telegraphie; Gesundheitsverhältnisse; Eisenbahn.] Schlag acht Uhr fuhr das Regentenpaar am Morgen des 6. unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken aus unserer Stadt, begleitet von den Segenswünschen Aller. In Stockach, eine Meile hinter Donaueschingen, übernachtete dasselbe, um Abends am 7. die Insel Mainau, das Ziel der Reise, zu erreichen. — Die dem Herrscherpaar von der Stadt dargebrachte Festgabe ist nun auf dem städtischen Kaufhause ausgestellt, insoweit dieselbe vollendet ist. Die Glasgemälde dieses Fensters enthalten die Stadt Freiburg, dann die Stammburgen des hohen Paares, Hahenbaden und Hohenzollern, nebst noch acht anderen, für das großherzogliche Haus geschichtlich merkwürdigen Burgen. Nach dem Ausdrucke des Festkomités wollte die Stadt der Zähringer den höchsten Herrschaften ein dauerndes Denkmal ihrer frohen Empfindungen, ihrer treuen Ergebenheit und tiefsten Verehrung durch diese Gabe weihen. — Obgleich die Ordensverleihung bei Gelegenheit der Vermählung des Großherzogs stattfand, so wurde doch auch wieder bei der jetzigen Anwesenheit ein Mann mit dem Orden des Zähringer Löwen geziert, der in allen Zeiten fest an der Regierung gehangen, der einzige der ganzen theologischen Fakultät. Es ist dies der Exprorektor Dr. Adalbert Maier, geistlicher Rath und Professor der neutestamentlichen Literatur und Exegese, ein sehr beliebter Lehrer. Wenn auch der Erzbischof mit seinem ganzen Domkapitel zur Gratulationscour gekommen, und derselbe von dem Großherzoge sehr freundlich empfangen wurde, so ist doch Dr. Maier und Dr. Haiz allein der Regierung unbedingt getreu geblieben. Daher glauben wir diese Auszeichnung Maier's ganz allein auf seine Person, nicht auf die Universität beziehen zu können. In diesem Sinne wird die Sache auch allgemein gedeutet. — Der Kirchenstreit ist noch keineswegs, wie hier und da geschrieben wird, entschieden.; immer und immer taucht die schwierige Frage auf, wo einen Koadjutor finden, der sowohl dem Erzbischof als auch der Regierung genügen könnte? Eine Uebereinkunft mit dem heiligen Stuhl ist eher möglich, als die Lösung dieser Frage. Der Fürst von Hohenlohe, von dem schon da und dort in den öffentlichen Blättern die Rede war, soll weder der ultramontanen Partei, noch der Regierung genehm, von Rom aus aber bestens empfohlen sein. Die hier erforderliche Energie des Handelns, die so unbedingt nothwendig wäre, scheint ihm ganz abzugehen. — Wie ausgebreitet und ausgebildet jetzt das Telegraphenwesen ist, sahen wir vor wenigen Tagen wieder daran, daß ein hiesiges Handelshaus in einer Zeit von sechs Stunden Nachricht aus Konstantinopel erhielt. — Die Aerzte behaupten, daß seit vielen Jahren nicht so wenig Erkrankungen in hiesiger Stadt und überhaupt im Oberland dies- und jenseit des Rheines vorgekommen wären, wie in diesem Jahre. Nur der nie ganz verschwindende Abdominaltyphus fordert da und dort seine Opfer; auch bemerkt man in einzelnen Dörfern den Keuchhusten unter den Kindern. — An der Eisenbahnstrecke von Basel nach dem Bodensee hin, wird so rasch gearbeitet, daß dieselbe unbedingt in der vorgeschriebenen Zeit vollendet wird. Jeder, der Arbeit sucht, findet sie dort; hierdurch ist es sogar schwer geworden, in den Städten Arbeiter zu finden, und überall mußten die Löhne erhöht werden.

Karlsruhe, 10. Oktbr. [Vom Hofe.] Nach den Mittheilungen, welche wir von der Insel Mainau erhalten, sind Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin am 7. d. M. Vormittags gegen 11 Uhr wohlbehalten daselbst eingetroffen. Die Reise durch das Oberland war ein ununterbrochener Triumphzug; die Bevölkerung, welche in den Städten und Ortschaften, die berührt wurden, zusammengeströmt war, hatte Alles aufgeboten, um ihre aufrichtige Freude über den Besuch des geliebten fürstlichen Paares in festlichster Weise an den Tag zu legen. Von Freiburg, wo Ihre Königliche Hoheiten am 4. d. Abends eintrafen, und am 5. d. verweilten, reisten Allerhöchstdieselben am 6. d. durch das Höllenthal über Neustadt, Donaueschingen, Engen nach Stockach, fuhren am Morgen des 7. d. von Stockach nach Ludwigshafen und von da mit dem Dampfschiff nach der Insel Mainau. Gegen Mittag kam Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen daselbst an, wo Höchstderselbe bis zum 8. d. zum Besuche verweilte. (K. Z.)

Frankfurt, 11. Oktober. [Kirchliche Reaktion.] Der Versuch, in einer protestantischen Stadt Oberhessens die Ohrenbeichte einzuführen, ist den Versuchern mißglückt, trotz der Pastoralklugheit, mit welcher sie zuerst hinter dem Rücken der Eltern die Vorbereitung der Konfirmanden mit der Ohrenbeichte zu verknüpfen, und darnach den kirchlichen Charakter der letzteren zu leugnen suchten. Eigentlich war es nur Einer unter zweien Geistlichen, der die Konfirmanden im Pfarrstuhle einzeln über ihre Sünden ausfragte und, wo die guten Kinder nichts zu beichten wußten, sie mit Sünden bekannt machte, die sie vielleicht denn doch begangen hätten. Der Kollege (zugleich der Vorgesetzte) jenes Geistlichen, der einst als Rationalist ins Amt trat, später aber seinen Glauben von der Vernunft emanzipirte, war persönlich bei der genannten Ohrenbeichte unbetheiligt, wenigstens nicht gegenwärtig, und stellte bei dem aufgeregten Publikum bald seine Zustimmung, bald wiederum seine ganze Mitwissenschaft in Abrede. Dieses Publikum lud nun den zweiten Geistlichen vor die Schranken des versammelten Stadtrathes, der mit dem wackeren Bürgermeister die Funktionen des schweigsamen Kirchenvorstandes ergänzte. Die gute Miene, die der (der höflich gestellten Einladung Folge leistende) Ohrenbeichtwater zum bösen Spiele machte, statt für den Endzweck seiner Handlungsweise folgerecht und muthig einzustehen, versöhnte die durch die Ueberkirchlichkeit dieser beiden Geistlichen aus der Kirche gepredigte Gemeinde nicht. Sie erklärte vielmehr durch ihre Vertreter: daß sie, dem in ihr vorherrschenden protestantischen Geiste gemäß, ihre Kinder ferner nicht in einem Scheinprotestantismus unterweisen und konfirmiren lassen wolle, der nur den Uebergang zum Papismus bilde. Sie hat deshalb das förmliche Gesuch an die Regierung gestellt: „ihre strengkirchlichen Geistlichen durch Anhänger der religiösen Richtung zu ersetzen, welcher die große Mehrzahl der Gemeindeglieder angehört." Zugleich ist Sorge getragen worden, in einer näher gelegenen hohen Region eine richtigere Ansicht über die religiösen Zustände und Bedürfnisse der Stadt, als die bisher dort vorherrschende, geltend zu machen. (Fr. J.)

Luxemburg, 8. Oktbr. [Abänderung der Verfassung.] In der Kammersitzung von diesem Morgen deponirte Herr Regierungspräsident Simons den Gesetzvorschlag, betreffend die an der Verfassung vorzunehmenden Abänderungen. 45 Artikel sollen theils abgeändert, theils beseitigt werden. Die Civilliste soll um 40,000 Fr. erhöht werden; die Presse soll durch das Bundesgesetz geregelt werden. Die Kompetenz des Obertribunals wird beschränkt. Der Census wird dreimal höher als gegenwärtig; die Dauer der jährlichen Session ist auf 40 Tage beschränkt; das Budget soll in zwei Theile getheilt werden, von denen der eine, fixe, dem jährlichen Votum nicht unterworfen ist; die Kompetenz der Kammer in Petitionssachen wird beschränkt; die bis jetzt direkte Wahl des Kammerpräsidenten und Vicepräsidenten soll künftig durch den König geschehen auf Präsentation von drei Kandidaten zu jedem dieser Posten. Die Kammer schritt hernach zur Ernennung der Kommission, welche die Antwort auf die Thronrede entwerfen soll. Herr Jonas, der Hauptredner der Opposition, erhielt 25 Stimmen, die Herren Witry (Vicepräsident) 19 und Ritter 23, Neumann 20, Richard 19, Hardt 20. Die drei Ersten zählen zur Opposition, die drei Letzten zur Regierungspartei. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Oktober. [Russische Politik.] Die „Post" beleuchtet Rußlands Eisenbahnprojekte vom politischen Gesichtspunkte. Abgesehen von den materiellen und militärischen Vortheilen, welche sich Rußland von einem eisernen Straßennetz mit Recht verspricht, spekulire der Czar gar nicht falsch, indem er durch die Heranziehung von 60 oder 80 Mill. Pf. St. englisch-französischen Geldes in Westeuropa eine russische Partei zu schaffen sucht, d. h. eine Partei, in deren Interesse es liegen würde, Frieden mit Rußland um jeden Preis zu haben. Die Londoner und North Western Eisenbahnkompagnie, mit ihrem Kapital von 33 Millionen, sei eine leidlich mächtige Korporation, aber eine russische Kompagnie mit einem mehr als doppelt so großen Einsatz, könnte eine sehr unbequeme Macht im Staate werden, für den Fall, daß Rußland in seiner Angriffspolitik beharren sollte. Die „Post" ersucht ihre Landsleute, doch das Faktum anzuerkennen, daß es „hinter den Meeren, die England umgürten, auch noch eine Welt giebt, und daß die Ausländer manchmal wirklich wissen, was sie wollen."

— [Englisch-deutsche Legion.] Nachdem mehrere Versuche mißlungen sind, die britisch-deutsche Legion für englische Zwecke nach dem Cap der guten Hoffnung zu gewinnen, hat man, dem Vernehmen nach, nunmehr zu anderen Mitteln deshalb seine Zuflucht genommen. Solches haben die Legionäre aber unrecht verstanden, und wie man durch einen Augenzeugen erfährt, „ist der General Stutterheim, welcher Hauptwerber der Legion war und mit derselben abermals ein anständiges Sümmchen zu gewinnen hofft, hierbei schlecht weggekommen, denn in diesen Tagen ist das Haus des Hrn. v. Stutterheim nebst den darin befindlichen Möbeln von Soldaten der Legion demolirt worden. Wenn man übrigens wie Stutterheim bei der ersten Anwerbung der Legion 40,000 Pf. St. verdient hat, so sollte man sich billigerweise hiermit begnügen."

— [Monstre-Kanone aus Schmiedeeisen.] Die ersten Versuche mit der Monstre-Kanone aus Schmiedeeisen, deren Anfertigung in allen Eisenetablissements des Landes so viel von sich reden machte, sind am 1. Oktober in Shöburyneß angestellt worden und sollen gut ausgefallen sein. Ein Ausschuß von Artillerieoffizieren aus Woolwich war bei den Proben zugegen. Es wurden, wie man berichtet, 27 Schüsse mit Vollkugeln und schwerer Ladung gemacht, und es zeigte sich, daß man bei einer Elevation von 12 Graden und einer Pulverladung von 50 Pf. eine Schußweite von über 15,000 Fuß erlangte. Das ist ein Resultat, das von den bisher gebräuchlichen Kanonen noch nicht erreicht wurde. Dazu kommt, daß die Schüsse mit großer Präzision abgefeuert werden konnten, und daß das riesige Geschütz sich auf seinem neu konstruirten Wagengestelle so leicht wie ein gewöhnlicher 68-Pfünder handhaben läßt.

— [Amerikanische Preßfreiheit.] Als ein Beitrag zur Geschichte der Preßfreiheit in den amerikanischen Sklavenstaaten verdient erwähnt zu werden, daß ein Postmeister in Virginia vor Kurzem in Anklagezustand versetzt wurde, weil er die „New-York-Tribune", ein abolitionistisches Journal, an dessen Abonnenten befördert hatte.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. [Revue und Wohnungswechsel; die Nordbahndiebe.] Von hier ist nichts Neues zu berichten, denn daß die Napoleonen die Maximen der römischen Kaiser haben, dem Volke „panem et Circenses" und wenn sie kein Brot zu reichen wissen, wenigstens militärische Spektakel zum Besten geben, ist eine längst bekannte Sache. Von der gestern auf dem Marsfelde stattgehabten Revue (s. unten) gebe ich hier nur die höchst wichtige Mittheilung, daß der kaiserliche Prinz während der ganzen Revue auch nicht ein einzigesmal seine Amme in Anspruch genommen, sondern immer sehr vergnüglich die rothen Hosen der Garden beobachtet hat — ein erhabenes leuchtendes Beispiel der Genügsamkeit, von dem die Pariser Arbeiter lernen könnten, weniger nach Brot zu schreien. Schade, daß sie dieser Schule des Lebens nicht beiwohnen konnten, sie waren aber zu sehr mit dem Wohnungswechsel beschäftigt, der — Dank der Maaßregel der Regierung, die Polizei mit Geld zu versehen, um etwaige dringende Miethsreste zu berichtigen und Dank der Furcht der Hauseigenthümer vor socialistischen Erhebungen — bis jetzt ziemlich ruhig von Statten gegangen ist. Zum großen Theil ist die Ordnung, die dabei herrschte, dem persönlichen Einflusse des Kaisers zuzuschreiben, der gestern eine Arbeiterdeputation in St. Cloud mit der größten Liebenswürdigkeit empfing, und auf die Klagen über Wohnungsnoth und Theurung mit der Versicherung antwortete, er werde Alles thun, um dem abzuhelfen. — Das fast sprüchwörtlich gewordene Glück, mit welchem die Witterung stets die napoleonischen Feste und militärischen Schauspiele begünstigt, bewährte sich auch diesmal. Die ganze Nacht regnete und wetterte es ganz abscheulich, aber gegen Mittag heiterte sich das Wetter auf und die Pariser Bevölkerung machte sich dies gerne zu Nutzen, um dem Marsfelde und allen Punkten, wo man die Revue oder doch den Kaiser sehen zu können hoffen durfte, in endlosen Zügen, zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen zuzuströmen. Die Infanterie, bestehend aus den Garde-Jägern, dem Genie, den Zuaven, Voltigeurs und Grenadieren, war in acht Kolonnen aufgestellt, während die Kavallerie, Guiden, Jäger und Cuirassiere, zwei Linien einnahm. Die Artillerie und der Garde-Train war hinter der Reiterei und die 100 Garden seitwärts, vor der Jena-Brücke aufgestellt. Der Kaiser, in General-Lieutenants-Uniform erschien wenige Minuten nach 2 Uhr. Zu seiner Rechten ritt Prinz Napoleon, Prinz Adalbert von Bayern (in Cuirassier-Uniform) zu seiner Linken ein glänzender Generalstab, worin man die Marschälle Vaillant, Magnan, Gen. Lawoestine u. s. w. bemerkte, folgte. Sodann kam in offener Kalesche, von Guiden eskortirt, die Kaiserin, welche den kais. Prinzen in ihren Armen hielt. In einer der darauf folgenden Equipagen befand sich die schöne Infantin, Prinzessin von Bayern (die demnach wieder hergestellt ist). Sowohl die Truppen, als die enorme Zuschauermenge begrüßten JJ. MM. mit dem lautesten Beifallrufe. Gegen 4 Uhr war die Revue zu Ende und die Truppen zogen in ihre Quartiere zurück. Mehrere Bataillone der Grenadiere und Voltigeure trugen bereits rothe Beinkleider, die, statt der blauen, auch bei der Garde eingeführt werden sollen. — Man versichert hier, daß die Diebe der Nordbahnaktien sich glücklich nach Kalifornien durchgeschlagen haben. Das kann nur zur Vervollständigung der bereits dort vorhandenen Kollektion beitragen. (B. B. Z.)

Paris, 10. Oktbr. [Der Bericht des Finanzministers] an den Kaiser, dessen wir schon gedacht, lautet wie folgt: „Sire! In dem Augenblicke, wo ich die Bestandtheile des Budgets von 1858 ordnen muß, um sie der Prüfung des Staatsrathes zu unterbreiten, lege ich, Ihren Befehlen entsprechend, Ew. Maj. die summarische Uebersicht der Hauptvorgänge des laufenden Jahres vor, die dazu dienen können, den allgemeinen Gesichtspunkt zu bestimmen, wonach unsere Einnahme- und Ausgabeveranschlagungen geregelt werden müssen. Die Verhältnisse, welche wir durchgemacht haben, Sire, sind sehr schwierig gewesen; alle Unglücke sind, so zu sagen, auf einmal hereingebrochen: Krieg, Cholera, Ueberschwemmungen, verlängerte Theurung. Ein einziges dieser Uebel hat zu anderen Zeiten hingereicht, die Quellen der Arbeit und des Reichthums versiegen zu machen, Unruhen im Staate herbeizuführen, und zu gleicher Zeit das öffentliche Vermögen und die Privatvermögen zu gefährden. Bei dem Zusammentreffen der Drangsale, die wir auf uns lasten sahen, konnte man besorgen, daß mindestens das Vertrauen erschüttert werde und die gesammte Thätigkeit des Handels und Gewerbfleißes eine merkliche Verminderung der Einnahmen des Schatzes herbeiführen würde. Ohne allen Zweifel, Sire, haben die nur zu zahlreichen Unglücksfälle das Herz Ew. Maj. betrübt, aber trotz dieser schmerzlichen Prüfung muß jeder aufrichtige Freund der Wahrheit und seines Landes freudig die vielleicht einzig in der Geschichte dastehende Thatsache anerkennen, daß, Dank dem durch Ew. Maj. eingeflößten Vertrauen, die Sicherheit nie vollständiger und die Ordnung nie vollkommener war; nie hat die nationale Thätigkeit sich mehr entwickelt; nie war der Zuwachs der öffentlichen Einnahmen so rasch. Sonderbare Sache! Die Verlegenheiten der Lage sollten nur von der Wohlfahrt selbst herrühren und gewissermaßen von dem Uebermaaße des Vertrauens. Durch eine glückliche Nothwendigkeit haben die Bemühungen der Regierung sich dahin richten müssen, den allgemeinen Eifer nicht aufzumuntern, sondern ihn zu zügeln, und die Spekulation, durch wiederholte Warnungen, in den Grenzen kluger Vorsicht zu halten.

Der Gang der laufenden Budgets, der Kredit, die Bank, der Schatz sind die Punkte, wo am stärksten die Symptome zusammentreffen und sich kundgeben, welche, in einem bestimmten Augenblicke, die ökonomische Lage des Landes charakterisiren und das genaueste Maaß seiner Kraft liefern. Das Budget von 1854 ist in der Regulirung begriffen. Seine im vorigen Jahre veröffentlichte provisorische Lage zeigte eine Mehrausgabe von 100 Millionen. Dieses Defizit hat sich in der definitiven Rechnung auf 73 Millionen vermindert. Das Budget von 1855 ist abgeschlossen. Alles läßt hoffen, daß der Ausfall dieses Finanzjahres 50—60 Millionen nicht übersteigen wird. Diese Ziffern werden befriedigend erscheinen, Sire, wenn man sie mit der mittleren Unzulänglichkeit der fünf vorhergehenden Jahre vergleicht, die nicht weniger als 80 Millionen beträgt, und wenn man die ungeheuren Lasten berücksichtigt, welche die öffentlichen Mißgeschicke, ganz abgesehen vom Kriege, den gewöhnlichen Etats von 1854 und 1855 aufbürdeten, und welche sehr erhebliche Ergänzungskredite (123 Millionen für 1854 und 172 Mill. für 1855) nothwendig machten. Man dankt diese verhältnißmäßig günstigen Ergebnisse dem außerordentlichen Zuwachse der indirekten Einkünfte, welcher voriges Jahr die ungeheure Ziffer von 65 Millionen erreicht hat, weitere, von neuen Steuern herrührende 33 Millionen ungerechnet. Zu keiner Zeit, selbst nicht unter den glücklichsten Einflüssen, hatte sich die erzeugende Kraft der Nation durch so augenfällige Zeichen bekundet. Hat der, der allgemeinen Ausstellung beigemessene Aufschwung im Jahre 1856 aufgehört? Man hat es geglaubt und gesagt, aber es ist durchaus irrig.

Der Beweis war in der That entscheidend. Wären die Ergebnisse von 1855 einer gelegentlichen Ursache zu verdanken gewesen, so hätten wir, was stets nach einer großen Anstrengung geschieht, den Fortschritt plötzlich Halt machen und die Ergebnisse von 1856 abnehmen und sogar unter jene von 1845 sinken sehen. Ich freue mich, sagen zu können, Sire, daß das Gegentheil eingetreten ist. Nicht nur ist die Ziffer von 1845 erreicht und überschritten, nicht nur ist, wenigstens bis jetzt, der außerordentliche Maaßstab von 1855 erreicht, sondern die ersten Monate des laufenden Jahres, mit den entsprechenden des Vorjahres verglichen, haben uns einen bedeutenden Ueberschuß geliefert. Derselbe beträgt, blos für das erste Halbjahr, 63 Millionen im Vergleiche mit 1854, und fast 26 Millionen im Vergleiche mit 1855. Allerdings ist die Vergleichung des Augustmonats weniger günstig, aber sie ist ohne Belang; sie erklärt sich durch die voraus geleisteten Zahlungen, welche im August 1855 der Wunsch veranlaßte, der Anwendung des neuen Zehnten zu entgehen. Dieser theilweise Verlust wird übrigens bald eingebracht sein. Die eingegangenen Berichte lassen für den September einen Zuwachs hoffen, der 12 Millionen übersteigen wird. Kurz, die Mehrergebnisse der alten Steuern und der Betrag der neuen Steuern bilden, mit den Voranschlägen des Budgets verglichen, für die neun ersten Monate von 1856 ein Mehr von etwa 72 Millionen. Die Wichtigkeit dieser Ziffer ist nicht zu bestreiten. Auch haben wir, Sire, ohne uns irgend Täuschungen hinzugeben, die gewichtigsten Gründe für die Hoffnung, daß, zum ersten Male seit vielen Jahren, das Budget von 1856, trotz der Anleihen, beim Rechnungsschlusse ein wirkliches Gleichgewicht darbieten wird. Dieses so wünschenswerthe, in ausnahmsweise schwierigen Zeiten erlangte Ergebniß ist der beste Beweis, daß die aufsteigende Bewegung des öffentlichen Vermögens weit davon entfernt ist, abgenommen zu haben. Darf man die augenblickliche Entwerthung der öffentlichen Papiere als einen Gegenbeweis betrachten? Nach meiner Ansicht würde man abermals irren.

Dieser Gegenstand ist sehr kitzelig und schwer zu beurtheilen. Bei den Wechseln des Steigens und Fallens wirken jeden Tag zum großen Theile vorübergehende, oft unbekannte und unerklärliche Ursachen ein. Aber eine allgemeine und beruhigende Thatsache steht fest: das Heruntergehen des Preises der Werthpapiere rührt, wie jeder Aufrichtige einräumen wird, nicht vom Mangel an Vertrauen, noch von Verminderung des Kapitals in Frankreich, noch von mangelnder Solidität der Papiere selbst her, sondern einzig von ihrer zu großen Masse. Man darf sich darüber nicht wundern, denn es ist das unveränderliche Gesetz des Handels: jede Waare verliert an Werth im Verhältnisse zu ihrer Quantität, zumal wenn sie die Bedürfnisse und die augenblicklich verfügbaren Mittel übersteigt. (Der Bericht erkennt an, daß die meisten Unternehmungen der jüngsten Zeit solide Grundlagen haben und ertragsfähig seien, so wie daß im Grunde der Kredit seinen ganzen Schwung behalten habe. Es heißt sodann weiter:) Die Verlegenheiten, ich kann es nicht zu oft wiederholen, Sire, konnten nur aus der Uebertreibung erwachsen, wovor die Spekulation, man muß es hoffen, sich fortan zu bewahren wissen wird. Der nämlichen Ursache muß man den Gegenschlag beimessen, der verwichenes Jahr in eben dieser Jahreszeit die Bank von Frankreich nöthigte, einige beschränkende Maaßregeln zu ergreifen.

Diese Maaßregeln wurden von einem Theile des Publikums ungünstig beurtheilt, weil man sie nicht immer mit voller Sachkenntniß und durchaus uneigennützig würdigte. Die Bank berührt so zahlreiche und verschiedene Interessen, daß, was sie auch thue, sie deren einige zu verletzen nicht vermeiden kann. Wie war die Lage? Die täglichen Diskontirungen nahmen übertriebene Verhältnisse an. Die Baarschaft nahm mit Schnelligkeit ab. Jedermann erkannte rasche Abhülfe für nöthig; nur über ihre Art war man uneins; die ernstesten Mittel wurden vorgeschlagen. Was that die Bank? Eben das, was sie stets unter fast allen früheren Regierungen in ähnlichen Verhältnissen mit Erfolg gethan hatte. Sie sagte zum Publikum: Wie liberal auch meine Statuten sind, so besteht doch für die Ausgebung meiner Papiere eine Grenze, die zu überschreiten die gewöhnlichste Klugheit mir nicht gestattet. Um mich in den Stand zu setzen, einer größeren Anzahl von Bedürfnissen abzuhelfen, muß Jeder einwilligen, mir schneller rückzuzahlen. Und die Bank beschränkte sich zu diesem Zwecke neben Erhöhung des Zinsfußes darauf, die Verfallsfristen zu verkürzen. (Der Bericht hebt hervor, wie heilsam diese Maaßregeln der Bank im vorigen Jahre wirkten, weist auf die gleichzeitigen Maaßnahmen der Bank von England hin, und fährt fort:) Da die Ursachen, welche voriges Jahr die Bank zu ihren Maaßregeln bestimmten, sich dieses Jahr erneuert haben, so hat sie geglaubt, das nämliche Verfahren einschlagen zu müssen, und sie erwartet davon das nämliche Ergebniß.

Für die Bank, wie für den Kredit erwachsen die Verlegenheiten nicht aus der Beschaffenheit der Papiere, sondern aus augenblicklichem Ueberflusse. Man hat von Ausführen des baaren Geldes gesprochen. Die Reihenfolge schlechter Ernten, die Seidenkäufe im Auslande und andere weniger berechtigte Ursachen haben ohne Widerrede auf den Abfluß unseres Geldes eingewirkt; das Silber namentlich ist der Gegenstand eines Handels geworden, der die öffentliche Meinung beunruhigt, und der darin besteht, gewissen erlesenen Geldsorten ihren Mehrwerth abzugewinnen. Dieses Treiben, welches das allgemeine Gleichgewicht unseres Geldsystems zu vernichten droht, galt unter dem alten Rechte als Fälschung und wurde aufs strengste bestraft. Die moderne Gesetzgebung darf nicht machtlos gegen einen solchen Mißbrauch sein, der mit dem unbestrittenen Grundsatze der Handelsfreiheit nichts gemein hat. Mit vollem Fuge beschäftigt die Regierung Ew. Majestät sich damit.

Die Frage übrigens von der allgemeinen und bleibenden Seite genommen, Sire, so sieht man, wie wenig begründet die Befürchtungen wären, die man für die Zukunft hegen könnte. Da trotz der erwähnten zufälligen Bedürfnisse die Masse unserer Ausfuhren die Einfuhren um einen enormen Betrag überschreitet, so ist es nicht möglich, daß der Saldo, der zu unseren Gunsten ist und der sich seit 1850 auf 1,360,000,000 beläuft, uns nicht durch unsere Verkäufe mehr Geld zugeführt haben sollte, als für unsere Käufe außer Landes ging. Eine merkwürdige Thatsache bestätigt direkt diese Schlußfolgerung. Nach den amtlichen Zolltabellen hat Frankreich seit 1850 an Gold und Silber 800 Millionen mehr empfangen, als ausgeführt, wobei die ersten acht Monate des laufenden Jahres für ein Mehr von 72 Millionen figuriren. Was ist aus diesem Gelde geworden? Es ist nicht verloren, Sire, es ist im Lande; es ist in tausend Kanäle des Verkehrs gedrungen, welche die zahlreichen Werkstätten der öffentlichen Bauten, die Fabriken, die Landwirthschaft, den Handel nähren; es bestreitet die neuen Bedürfnisse, die aus der Entwickelung der sozialen Thätigkeit hervorgehen, und durch seine Befruchtung vermehrt es den öffentlichen Reichthum.

Die Verlegenheiten, auf die man hinweist, beruhen also nicht auf einem Grundgebrechen, sondern auf vorübergehenden Ursachen. Die treffliche Lage des Schatzes ist davon ein neuer Beweis. Die zwei ersten Anleihen sind saldirt, und die Termine des letzten, das zur Liquidirung des Krieges genügen wird, werden pünktlich bezahlt. Die öffentlichen Einnahmen wachsen in, wie schon gesagt, nie gesehenem Verhältnisse. Die Steuern werden aufs pünktlichste, und sogar im Voraus bezahlt. Das Geld strömt in die öffentlichen Kassen. Es muß jedem verständigen Menschen einleuchten, daß diese Thatsachen die Anzeigen einer von Grund aus guten Lage sind. Diesen Erwägungen gemäß, Sire, habe ich geglaubt, bei Vorbereitung des Budgets von 1858 mich von den Sorgen des Augenblickes losmachen zu müssen, um die natürliche und regelmäßige Bewegung des öffentlichen Vermögens zur Grundlage meiner Veranschlagungen zu machen. Um jedoch, wie für 1857, die Gewinnauslage der Ergänzungskredite zu beschränken, habe ich, dem Befehle Ew. Majestät gemäß, die Ausgaben mit möglichster Genauigkeit und die Einnahmen mit größter Mäßigung veranschlagt. Auch können wir, trotz einiger Verbesserungen der Lage der kleinen Beamten und der Verminderung einiger Auflagen, hoffen, daß das Budget von 1858 reichlich für seine Ausgaben genügen wird."

— [Savoyische Fürstengruft.] In der Kirche von Broce (Ain-Departement) wurden in einem Grabgewölbe die Leichen Philiberts des Schönen, Margarethens von Bourbon und Margarethens von Oestreich gefunden, deren Ruhestätte man nicht kannte, oder besser gesagt, vergessen hatte. Dem Hofe von Turin wurde von dieser Entdeckung sogleich Mittheilung gemacht.

— [Cayenne und der „Moniteur".] L. Blanc veröffentlicht in dem Londoner „Advertiser" eine schneidende Entgegnung auf den Cayenneartikel des „Moniteur". Er macht das Publikum auf gewisse Hauptpunkte aufmerksam, die es in seiner Rechtfertigung des französischen Transportationssystems ganz vergessen, oder mit zartem Schritt umgangen hat. Der „Moniteur" möge die Geographie verfälschen, werde sie aber nicht ändern, und so lange es ein Land geben wird, wo der Pfeffer wächst, das einheimische gelbe Fieber schwerlich fortbestehen. Die Verbannung dahin durch „philanthropische" Beweggründe zu erklären, ist also ein grausamer, barbarischer Witz. 52 Sterbefälle unter 250 oder 260 Verbannten, wem möge das eine „verhältnißmäßig geringe Ziffer" scheinen? Der „Moniteur" sei froh, unter den Verbannten Cayenne's „Viele" zu erkennen, welche die Republik verurtheilt habe. Aber erstens meine der „Moniteur" unter dem Wort „viele" etwa 19 oder 20 Personen; zweitens habe die Republik nur die Verbannung nach Algier gekannt; die Wahl Cayenne's war ein schmählich bonapartistischer Originalgedanke u. s. w. Der „Advertiser" deutet außerdem auf einige kleinen Gedächtnißfehler des imperialistischen Cayennepanegyrikers. Am Anfang des Artikels liest man, daß die Zahl der politischen Transportirten zu jener Zeit 320 überstieg; gegen Ende desselben Artikels, daß das Schiff „Erigone" allein 400 politische Verbrecher nach Cayenne befördert hat. Das gelbe Fieber wüthet darnach dort so bösartig, daß, natürlich, auch die Kerkermeister weggerafft werden. Von 26 Gendarmen sollen schon 19 in einem Monat gestorben sein. Am meisten leiden die neuen Ankömmlinge aus Angers, so daß man aufgehört hat, die Sterbeglocke zu läuten. Zwanzig politische Verbannte, die in den letzten 14 Tagen starben, werden mit Namen aufgeführt.

— [Gegen Münzeinschmelzung und Geldnoth; Bankbilanz; die marokkanische Entschädigung; Lamartine.] Eine offenbar amtliche Note im „Moniteur" lautet: „Die Spekulation des Ausscheidens und Einschmelzens der Münzen, um daraus den Mehrwerth zu ziehen, ist ein dem öffentlichen Vermögen zugefügter Schaden und bildet ein Vergehen, das nicht geduldet werden darf. Die Regierung ist entschlossen, dessen Unterdrückung durch alle Mittel zu betreiben, welche die Gesetze ihr zu Gebote stellen." — Auf Befehl des Finanzministers sollen jetzt auch die Münzen zu Bordeaux, Lille und Rouen Gold- und Silbergeld zu prägen beginnen, so daß in Kurzem sämmtliche Münzen Frankreichs täglich für 10 Millionen Francs geprägtes Geld werden liefern können. Die hiesige Münze hat 34 Millionen in Barren liegen, die sie in Geld umwandeln soll; außerdem fließen ihr täglich 4—5 Millionen zu gleichem Zweck für Rechnung der Bank zu, die im Ganzen für 300 Millionen an Barren angekauft hat. — Nach der heute erschienenen Bankbilanz haben sich der Baarvorrath um 70,750,000, die Depositengelder des Schatzes um 17,500,000 Frcs. vermindert; das Portefeuille hat sich um 72,500,000 Frcs. vermehrt. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben.

Der „Moniteur" meldet: Im April 1855 wurde das Handelsschiff „Le Jeune Adolphe" in der Gegend des Vorgebirges Tres Forcas durch Piraten der Riffküste angegriffen. Dieser Vorfall wurde von Seiten der Regierung des Kaisers Gegenstand der lebhaftesten Vorstellungen bei der marokkanischen Regierung, und der Generalkonsul Sr. Maj. zu Tanger verlangte, den ihm ertheilten Weisungen gemäß, unter Anderem vom marokkanischen Hofe eine billige Entschädigung zu Gunsten der Eigenthümer des geplünderten Schiffes und der Matrosen. Die marokkanische Regierung hat dieser Forderung willfahrt und der Gouverneur von Tanger hat dem Vicomte von Castillon angezeigt, daß die Summe von 7000 schweren Piastern (35,000 Fr.) ihm zur Verfügung stehe (s. Nr. 240). Man kann annehmen, daß die marokkanische Regierung nicht säumen wird, die nun bezahlte Entschädigung von den wirklichen Schuldigen wieder einzutreiben, und schon meldet man, daß man Kontingente sammle, um in das Riff einzudringen. Das von unserem Generalkonsul erlangte Ergebniß ist übrigens insofern merkwürdig, als es ohne Vorgang ist. Die marokkanische Regierung hat auf die wohlbegründetsten Reklamationen nur Angesichts einer bewaffneten Kundgebung willfahrt, und wir müssen uns zu dem so ganz den Ausgange unserer Maaßregeln beglückwünschen, da wir, indem unsere Haltung die marokkanische Regierung bestimmte, die Verantwortlichkeit für die Handlungen der Riffbewohner zu übernehmen, derselben die Verpflichtung auferlegt haben, selbst für die Sicherheit ihrer Küsten zu sorgen. — Lamartine, der seit einigen Monaten zu Saint-Point im Jura sich befindet und an Gichtbeschwerden leidet, ist jetzt völlig hergestellt und wird, wie alljährlich, für die Zeit der Weinlese nach Monceau sich begeben.

Belgien.

Brüssel, 8. Oktober. [Erwiderung des Bischofs von Gent auf die Alost'er Protestation.] Auf die Protestation des Gemeinderaths von Gent gegen seinen Hirtenbrief hat der Bischof nicht geantwortet; es muß dabei auffallen, daß er so eilig ist, auf die Protestation des Gemeinderaths von Alost zu antworten (s. Nr. 237), da beide Protestationen doch denselben Inhalt haben. Aber die von Gent war einstimmig beliebt worden, dort sind lauter Böcke vorhanden gewesen, die klerikalen Bürgermeister mit eingeschlossen; in Alost waren es dagegen 7 gegen 4 Stimmen, und hier ist daher noch eine einige Hoffnung zur Umkehr von dem schlechten Wege vorhanden. Hätten die Herren von Alost sich damit begnügt, so meint der Hr. Bischof, ihm den Inhalt ihrer Protestation zukommen zu lassen, so hätte er wahrscheinlich sich beschränkt, im Stillen über das Loos jener jungen Leute zu seufzen, welche die Mittelschule von Alost besuchen. Da sie aber den Inhalt ihrer Protestation in Journalen bekannt gemacht, bedient er sich desselben Mittels, um seine Diözesanen zu enttäuschen. Nach dieser Auslassung des Hrn. Bischofs wäre also die Sache zu einem gewöhnlichen Journalkampf herabgesunken. Die ganze Antwort dreht sich eigentlich nur darum, zu beweisen, daß der Religionsunterricht und selbst der Unterricht im Katechismus nur von Geistlichen, nicht einmal von den Eltern ihren Kindern, geschweige, denn von weltlichen Lehrern gegeben werden dürfe. Das sei nicht allein vom Klerus, sondern auch von allen unterrichteten Katholiken anerkannt, und er zitirt nun die Meinungen der jetzigen HH. Minister Vilain XIV. und Dedecker über diesen Gegenstand, wie in sich in der Kammersitzung vom 16. Juli 1851 ausgesprochen. Was der Hr. Bischof zu erwähnen vergißt, ist, daß das denselben Hrn. Dedecker nicht gehindert hat, vor einigen Tagen das Verzeichniß der Vorlesungen der Universität Gent für das Wintersemester gut zu heißen, und daß darin die vom Papst und den Bischöfen verurtheilten Vorlesungen, gehalten von den drei ketzerischen Professoren, wieder vorkommen. Papst und Bischöfe können das als eine klare und deutliche Antwort der belgischen Regierung auf die erhobene Anklage gegen die Universität von Gent annehmen. Ebenso vergißt Hr. Delebecque zu erwähnen, daß derselbe Hr. Vilain XIV. dem belgischen Gesandten bei Sr. Heiligkeit mitgetheilt hat, daß in den Augen der Regierung die Meinung des Papstes über Institutionen des belgischen Staats keine Autorität habe. Wenn der Hr. Bischof weiter bemerkt, daß er sich enthalte, auf jenen Theil der Protestation, welche die Lehrer betreffe, zu antworten, weil das eine persönliche Frage sei, die in einem für die Oeffentlichkeit bestimmten Schreiben nicht könne behandelt werden, so geht daraus hervor, daß ihm diese Lehrer nicht anstehen, daß er sich aber hütet, sich über sie auszulassen, weil er dadurch mit den Preßgesetzen in Kollision kommen könnte. Vorsicht ist sonst nicht immer die Mutter der klerikalen Weisheit. Unter den Zitaten, die noch gemacht werden, glänzt auch ein Ausspruch von Guizot. Wie dieser protestantische Schriftsteller eine Meinungsstütze für den Hrn. Bischof abgeben kann, ist mir nicht recht begreiflich. Seine Schriften stehen im römischen Index librorum prohibitorum, die Kirche hat sie verdammt und ein Kirchenfürst scheut sich nicht, sich auf den ketzerischen Autor zu berufen. Aber der Zweck heiligt die Mittel, meinte Ignatius von Loyola, und seine Nachfolger von der langen und von der kurzen Robe meinen es noch heute. Der schließliche heiße Wunsch des Hrn. Bischofs, daß die Antwerpener Konvention bald in Alost möge angenommen werden, dürfte hoffentlich nicht sobald in Erfüllung gehen. (B. Z.)

Brüssel, 9. Okt. [Universität; Fetis-Feier.] Am 6. d. hat unter Vorsitz des Herrn de Brouckere die Eröffnung des Schuljahres 1856/57 auf der hiesigen Universität Statt gehabt. Die Feierlichkeit hatte eine ungewöhnlich große Menge Zuhörer herbeigezogen, da man wußte, daß Herr Verhaeghen, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Universitätsrathes das Wort zu führen hatte, in seiner Eröffnungsrede den Hirtenbrief des Genter Bischofs berühren würde. Die Rede, welche allerdings mit Kraft und Nachdruck, aber mit aller Mäßigung den Eingriff des Bischofs in die von der Konstitution gewährleisteten Rechte zurückwies und der Universität die freie Untersuchung in wissenschaftlichen und philosophischen Fragen vorbehielt, ward mit großer Aufmerksamkeit angehört und an mehreren bezeichneten Stellen von rauschendem Beifall unterbrochen. — Der hochverdiente Direktor des hiesigen Konservatoriums für Musik, Herr Fetis, hat am selben Tage seinen 72. Geburtstag und damit zugleich den 50. Jahrestag seiner Verheirathung gefeiert. Um 11 Uhr ward eine von dem berühmten Jubilar im Jahre 1810 komponirte Messe in der Salonkirche von den ausgezeichnetsten Mitgliedern des von ihm seit 1831 geleiteten Institutes aufgeführt. Im Vorhofe des Konservatoriums versammelten sich Alle die, welche der Messe beigewohnt, um die Enthüllung der Erzstatue Fetis' anzusehen, welche zur ewigen Erinnerung an ihn, den Gründer und ersten Leiter dieser Anstalt, hier aufgestellt worden ist. (K. Z.)

— [Ein ministerielles Schreiben.] Minister Dedecker hat ein Schreiben an die Inspektoren der Universitäten von Lüttich und Gent erlassen, in welchem die Professoren zwar von der Verpflichtung entbunden erklärt werden, religiöse Fragen im ausschließlichen Sinne einer positiven Religion zu behandeln; „jedoch, heißt es, kann und muß die Regierung, aus Achtung vor der Freiheit der Kulte, diesen Professoren befehlen (ordonner), sich eines jeden direkten Angriffes gegen die Grundprinzipien der in Belgien geübten Glaubenslehren zu enthalten. Welche sind die aus diesen konstitutionellen Voraussetzungen hervorgehenden Folgen? Es muß die erste Sorge der Herren Professoren sein, die Untersuchung von streitigen und aufreizenden Punkten (controversées et irritantes), deren Ergründung nicht unumgänglich nothwendig ist, zu vermeiden. Sind sie jedoch durch die Forderungen ihres Lehramtes gezwungen, auf diese delikaten Fragen (matières délicates) einzugehen, so müssen sie das mit jener Zurückhaltung, jener Ehrfurcht thun, welche die Wichtigkeit ihres sozialen Berufes und das Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit ihnen auferlegen."

Italien.

Rom, 4. Oktbr. [Das Konkordat mit der oberrheinischen Kirchenprovinz; Bischof Weis.] Es unterliegt schwerlich noch einem Zweifel (?), daß die Konkordatsfrage der oberrheinischen Kirchenprovinz in friedlichem Sinne gelöst werden wird. Nach vertraulichen Aeußerungen einer der außerordentlichen Mission von Stuttgart beigegebenen Person zu schließen, dürfte Freiherr v. Ow sein Geschäft schwerlich vor Ablauf dieses Jahres abgethan haben, vielleicht erst noch später. Hingegen hat sich die von Mainz hier anwesende geistliche Deputation, wie ich höre, über ihre mitgebrachte Aufgabe so weit verständigt, daß der Generalvikar Lennig mit den ihn begleitenden Geistlichen, Professor Rüffel und Domkapitular Monfang, nach Neapel abgereist ist. Er wird indessen von dort zu uns zurückkehren und noch kurze Zeit hier bleiben. — Der heilige Vater ist von einer leichten Unpäßlichkeit völlig wieder genesen, so daß er Monsignor Weis, Bischof von Speyer, nebst den ihn begleitenden sechs Geistlichen empfangen konnte. Daß der Bischof außer dem Besuche der Limina Apostolorum noch andere besondere Reisezwecke habe, ist mir nicht bekannt geworden. K. Z.)

Neapel, 30. Septbr. [Gewitter.] Am 20. d. hatten wir hier ein furchtbares Gewitter mit dem heftigsten Platzregen. Vielleicht hat man ein ähnliches seit beinahe einem halben Jahrhundert nicht mehr erlebt. Das Regenwasser hatte einen so reißenden Gießbach in der Straße Furia gebildet, wo es sich von den umliegenden höheren Theilen der Stadt sammelt und wo zu diesem Zwecke mehrere kleine eiserne Brücken für Fußgänger stehen, die natürlich nur zur Regenzeit im Gebrauch sind, daß es zwei dieser Brücken mit sich fortschleppte und zwei arme Frauen in den gleichsam improvisirten Wellen ihren Tod fanden. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. Okt. [Das Wirken des Ministeriums; Konflikt mit Mexiko.] Ließe die Umgebung der Königin, ließen überhaupt die ewig rücksichtslosen Parteien das Ministerium gewähren, kein Zweifel, daß dieses in den Fußstapfen seiner Vorgänger, auf dem Wege

der Administration weiter ginge und daß manches Treffliche für das Land zur Ausführung käme. Die heutige „Gaceta", die sich mit keiner politischen Frage befaßt, giebt Zeugniß von dem administrativen Wirken des Kabinettes. Eine neue Gesetzbuchs-Kommission wird an die Stelle derer vom 11. Sept. 1854 ernannt, welche sich vorzüglich mit Gesetzentwürfen Betreffs der Organisation der Gerichte, des Kriminalverfahrens und hinsichtlich der Reform des bestehenden Straf- und Civilgesetzbuches zu beschäftigen hat. Die Kommission besteht aus sieben Mitgliedern und einem Sekretär, welcher nicht stimmt. Präsident derselben bleibt Herr Cordina, der auch bei der älteren Kommission den Vorsitz geführt. Die ernannten übrigen Mitglieder sind jedenfalls Männer von Fach und nicht blos, wie dies hier herkömmlich ist, von hohen Personen aufgedrungene Schützlinge. Ferner enthält die „Gaceta" Verfügungen, die Kolonien betreffend, welche in so schreiender Weise von den spanischen Regierungen vernachlässigt worden. — In einem Ministerrathe, dem die Königin präsidirte, wurde beschlossen, die spanischen Unterthanen in Mexiko durch die energischste Unterstützung vor Schaden zu bewahren. Die ganze Angelegenheit hat nämlich eine neue Wendung genommen. Der Kongreß von Mexiko weigert sich nicht, den spanischen Unterthanen in Folge der Sequestration ihrer Güter laut dem Vertrage von 1853 schuldigen Summen zu bezahlen, allein es hat sich herausgestellt, daß die, in Folge dieses Abkommens bezüglich, ausgestellten Schuldscheine durch Verfälschung ins Unglaubliche vermehrt wurden und daß die mexikanische Regierung somit weit mehr zu bezahlen hätte, als wozu sie sich verpflichtet. Sie besteht daher auf Revision des Vertrages von 1853, worauf die spanische Regierung nicht eingehen will. Denn da sich die echten von den falschen Schuldscheinen nicht unterscheiden lassen, so kann die spanische Regierung nicht anders, als auf Bezahlung aller Scheine dringen, will sie es vermeiden, daß spanische Unterthanen empfindlichen Verlusten ausgesetzt sind. Es wird ein beträchtliches Geschwader ausgerüstet, das sich binnen Kurzem in die amerikanischen Gewässer begeben wird. Frankreich hat seine moralische Unterstützung zugesagt, und auch England soll sich in der Sache für Spanien erklärt haben.

— [Verhältniß zu San Domingo.] Die mexikanische Angelegenheit nimmt alle Energie der Regierung in Anspruch und die Ausrüstung der Schiffe Behufs der beabsichtigten Expedition wird mit hier nie gekanntem Eifer betrieben; aber zu dieser kommt noch eine andere überseeische Verwicklung, welche der Verwaltung Verlegenheit bereitet. Es handelt sich nämlich um die Verhältnisse zu San Domingo. Unter dem Ministerium Sartorius war der General Mella als Abgesandter der dominikanischen Republik mit der Aufgabe hieher geschickt worden, Spanien dieser näher zu bringen. Größtentheils aus Spaniern bestehend, erbot sie sich durch ihren Gesandten, die Herrschaft und mit ihr den Schutz der Königin Isabella anzuerkennen. Das oben angegebene Ministerium glaubte aus Furcht vor den Vereinigten Staaten den Antrag zurückweisen zu müssen. Der General verlangte für sein Vaterland das spanische Protektorat und, als auch dieses verweigert wurde, einen einfachen Vertrag zwischen den beiden Staaten, durch welchen die Republik gegen die häufigen Angriffe von Haity sicher gestellt würde. Aber auch dieses Verlangen wurde aus ähnlichen Rücksichten wie die vorherigen Anträge zurückgewiesen, und der General Mella kehrte unverrichteter Sache nach seinem Vaterlande zurück. Besser erging es jedoch der Republik von San Domingo während der progressistischen Regierung von 1854. Der gewünschte Vertrag kam zu Stande und wurde zwischen Herrn Luzuriaga und dem Bevollmächtigten der Republik, Hrn. Baralt, abgeschlossen. Allein einer der Paragraphen dieses Vertrages, und zwar der siebente, sollte die Veranlassung eines großen, schwer zu heilenden Uebelstandes werden. Dieser Paragraph lautet wie folgt: Beide kontrahirende Theile kommen überein, daß diejenigen Spanier, welche aus irgend einem Grunde in der dominikanischen Republik ansässig sind und diese Nationalität angenommen haben, ihre ursprüngliche Qualität, wenn es ihnen gefällt, wiedererlangen können, in welchem Falle ihre großjährigen Kinder dasselbe Recht der Wahl erlangen, und die minderjährigen folgen der Nationalität des Vaters, obgleich diese wie jene auf dem Boden der Republik geboren sind. Der Zeitraum der Wahl beträgt ein Jahr für diejenigen, welche auf dem Gebiete der Republik leben, und zwei Jahre für diejenigen, welche sich auswärts befinden. Sie kommen ferner überein, daß die spanischen Unterthanen, auf dem Gebiete von San Domingo geboren, die Nationalität der besagten Republik werden erlangen können, immer unter der Bedingung, daß sie binnen der in diesem Paragraphen festgesetzten Frist für dieselbe sich entscheiden. In diesem Falle erlangen die mündigen Kinder ebenfalls gleiches Recht der Wahl, und die unmündigen, so lange sie es sind, folgen der Nationalität des Vaters. Diese Bestimmungen, verbunden mit der im §. 10, welche die zu Spaniern gewordenen Dominikaner von Militär- und anderen Pflichten, von Kontributionen 2c. befreit, hatten zur Folge, daß sich alle Dominikaner durch Herrn Segovia, den Vertreter Spaniens, in vorgeschriebener Frist als Spanier immatrikuliren ließen, so daß heute die Republik von San Domingo aufgehört hat und von ihr nichts als eine Abstraktion übrig geblieben ist. Hr. Segovia fand bei diesem Vorgange freilich seine Rechnung, und es kann nicht fehlen, daß er mit Reichthümern beladen in sein Vaterland zurückkehrt. Allein die Ungeschicklichkeit des Botschafters, der diesen Einschreibungen keine Schranken setzte, kann ernste Folgen haben, zunächst, da in diesem Augenblick in der abstrakten Republik Niemand militärpflichtig wäre und es dem eroberungssüchtigen Kaiser Soulouque ein Leichtes ist, sich des Nachbarstaates auf's Neue zu bemächtigen. Aber weit wichtiger ist ein anderer Umstand; der ausgezeichnete Hafen auf der Halbinsel Samana, die zu San Domingo gehört, hat längst das Gelüsten der Vereinigten Staaten geweckt. Denn hier einmal festgesetzt, hätten sie den rechten Stützpunkt gewonnen, von wo aus sie die gierig verlangte Insel Cuba bedrohten. Mit Hinblick auf diesen Umstand hat die spanische Regierung in dem erwähnten Vertrage der Republik zur Pflicht gemacht, keinen Theil ihres Gebietes abzutreten oder zu veräußern. Da nun keine Republik San Domingo mehr besteht, wer wird die nordamerikanische Regierung verhindern, von dem Hafen von Samana Besitz zu nehmen? Eine ernste Frage, bei der nicht nur Spanien, sondern auch England und Frankreich betheiligt sind. Bei heiterem Wetter sieht man von Samana aus mit einem Fernrohre die Insel Cuba. (K. Z.)

— [Umstimmung bei Hofe.] Seit einigen Tagen herrscht Friede und Eintracht in den höheren Regionen und die Partei des entschiedenen Rückschrittes hat alle Ursache, zufrieden zu sein. Die Monarchin achtet weniger auf die Rathschläge in ihrer Umgebung, die ihr mit so viel Eifer ertheilt werden, und von denen man gewohnt ist, ihre Aufmerksamkeit gefesselt zu sehen. Sie hat sogar, wie die Eingeweihten aussagen, in einem engeren Kreise Worte der Zufriedenheit mit dem jetzigen Kabinette fallen lassen, und als man ihr die bevorstehende Ankunft des Generals Narvaez gemeldet hatte, sagte sie die für Manchen überraschenden Worte: „Es wird mich freuen, den Marschall im Lande zu wissen, wenn ich auch seine Dienste nicht in Anspruch nehme." Und mit sichtlicher Gleichgültigkeit nahm sie die Nachricht von der Ankunft des Hrn. Gonzalez Bravo auf. Als er sich gestern, am Namenstage des Königs, zum üblichen Handkusse einstellte, waren es kühle, abgemessene Höflichkeitsformen, mit denen ihn die Königin empfing. Und die Umwandlung in den Verhältnissen, welche sich durch all diese Zeichen kund giebt, ist nichts Anderes, als die Wirkung eines zweiten eigenhändigen Schreibens, das der Kaiser Napoleon von Biarritz aus an die Königin Isabella gerichtet hat und welches am 26. Septbr. hier eingetroffen ist — eine Thatsache, die ich verbürgen kann.

— [Getreidezufuhr; Postalisches; k. Bankett 2c.] Die „Epoca" versichert, daß in den letzten fünf bis sechs Tagen zu Sevilla 150,000 Faneguas Getreide angekommen seien. — Demselben Journale zufolge werden demnächst die Korrespondenzen aus Frankreich und Europa zwei Mal täglich in Madrid anlangen, da die Postverwaltung die über Irun und Elizondo in der Hauptstadt anlangenden Posten mit den zweimal in Bayonne eintreffenden Expreßtrains in Verbindung setzen wird. — Am 3. Abends gab die Königin allen Generalen und Korpskommandanten, welche an den Tags vorher stattgehabten Manövers Theil nahmen, ein Bankett im Säulensaale des Palastes, dem der Präsident-Kriegsminister und alle hohen Militärbehörden beiwohnten. — Der erste Dampfer, der von der „Compagnie france-americaine" organisirten transatlantischen Linie (der Francois-Arago) wird am 25. von Cadix nach der Havanna abgehen. (B. B. Z.)

— [Eine Depesche] vom 9. Oktober lautet: „Herr Tassara ist zum spanischen Gesandten in Washington ernannt. — Bedeutende Streitkräfte werden nächstes Frühjahr nach Afrika gegen das Riff abgeschickt werden. Man beginnt schon mit den Vorbereitungen. — Die „Gaceta" veröffentlicht eine Erklärung des Inhalts, daß die Regierung das Konkordat mit Rom als vollkommen in Kraft bestehend betrachte."

Portugal.

Lissabon, 30. Sept. [Der spanische Gesandte; die Anleihe.] Sign. Corradi, spanischer Gesandter in Lissabon, und ehemals Redakteur des „Clamor Publico", ist vom König Dom Pedro V. mit dem Christusorden beschenkt worden. Man weiß, daß Corradi als entschiedener Gegner der O'Donnell'schen Politik bekannt ist, und gleich nach dem Staatsstreich seine Entlassung eingereicht hat, so daß schon sein Nachfolger, Pastor Diaz, wie man sagt, ernannt ist. Der Orden hat somit eine politische Bedeutung, und gereicht dem Charakter des jungen Königs zur Ehre. — Der finanzielle Agent der portugiesischen Regierung in London soll beauftragt sein, englische Bankhäuser zu Offerten für das projektirte neue Anlehen zu bewegen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Oktober. [Metropolit Nikanor †.] Die russische Kirche hat einen herben Verlust erlitten. Der Metropolit von Petersburg und Nowgorod, Nikanor, ist am 29. v. M, gestorben.

— [Alex. v. Humboldt]. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den im königl. preußischen Dienste stehenden Wirklichen Geheimrath Kammerherrn Alexander v. Humboldt: Zur Bezeugung Unseres besonderen Wohlwollens und in Beachtung der wichtigen Dienste, welche Sie auf dem Felde der Wissenschaft geleistet, haben wir Sie zum Ritter des heil. rechtgläubigen Großfürsten Alexander-Newski ernannt, dessen Insignien Wir hier beifügen und Ihnen wohlgewogen verbleiben. Peterhof, den 4. (16.) Aug. 1856.

— [Neue Marinestation.] Mittelst eines Ukases ist zu Irkutsk eine Marinestation errichtet, welche unter dem Befehl des Gouverneurs der Provinz steht. Demselben ist in Folge dessen das Kommando und die Verwaltung der Flotten- und Marineetablissements im Stillen Ocean übertragen, und nicht bedeutungslos scheint diese Einrichtung, wenn man die Thätigkeit der russischen Marineverwaltung an der östlichen Küste Sibiriens und im russischen Amerika in Betracht zieht.

— [Bevölkerungsstatistik.] Rußland umfaßt nach der beendeten neuesten Volkszählung 63 Millionen Seelen. Darunter figurirt der russisch-griechische Klerus mit 510,000 Seelen, die tolerirten Kulten mit 35,000, der Erbadel mit 540,000, der Beamtenadel mit 155,000, der niedere Bürgerstand (einschließlich der verabschiedeten Soldaten) mit 425,000, die Fremden mit 40,000, die verschiedenen Kosakenkolonien an dem Ural, dem Don, der Wolga, dem Schwarzen Meere, dem Baikal, die reg. Baschkiren und Kalmucken mit 2 Millionen; die Städtebewohner (mittlere und untere Klassen) mit 5 Millionen, die Landbevölkerungen mit 45 Millionen, die nomadischen Stämme mit 500,000 Seelen, die transkaukasischen Besitzungen mit 1,400,000, Polen mit 4,200,000, Finnland mit 1,400,000, die amerikanischen Kolonien mit 71,000 Seelen. Die Volkszählung bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus ergab nur 51 Millionen Seelen, und wird, wenn diese Progression anhält, im Jahre 1900 die Einwohnerzahl auf 100 Millionen gestiegen sein. Das russische Reich enthält 112 verschiedene Völkerschaften, die in 12 Hauptstämme zerfallen, deren zahlreichster der slavische ist, welcher die Russen, die Polen, Kosaken und serbischen Kolonien des Dniepr umfaßt.

— [Ueber die Krönungskorrespondenten] für die ausländischen Blätter läßt sich das russische Blatt „Wjedomosti" (Nachrichten) unter Anderem, wie folgt, vernehmen: Alle Korrespondenten fremder Blätter stimmen darin überein, daß der Pomp der ausländischen Gesandten vor der russischen Pracht erbleicht ist. „Welche Kräfte, welche reiche Quellen der Macht besitzt dieses Reich, das bei uns so wenig gekannt ist!" ruft ein Korrespondent bei Gelegenheit des kaiserlichen Einzuges. — „Jetzt verstehe ich," sagt ein Zweiter, „die Bedeutung des russischen Wappens und weshalb der russische Adler ein zweiköpfiger ist. Der eine Kopf ist dem Osten, der andere dem Westen zugewendet, einer streckt die Krallen nach Europa, der andere nach Asien aus." . . . Ein dritter Berichterstatter meint: „Ich glaube jetzt, daß der russische Czar die mythologische Macht besitzt, Alles, was er besitzt, in Gold zu verwandeln." . . . „Aus diesem Volke," schreibt ein Vierter, „könne man Alles machen, was man will; man muß nur verstehen zu wollen." Ein anderer Korrespondent bewundert die Ordnung, welche, ungeachtet er keinen Polizeibeamten bemerkt hat, während des Verkehrs von Tausenden geherrscht. Bei alledem verrathen diese schmeichelhaften Berichte, daß ihre Urheber zu uns in der Meinung gekommen sind, sie würden hier Irokesen finden, und sich nun darüber wundern, statt dieser eine europäische Bevölkerung anzutreffen. Dennoch trauen wir der Bewunderung von heute nicht und fürchten, dieselben werden nach ihrer Rückkehr der Lust, uns als nordische Barbaren darzustellen, nicht widerstehen können und wieder das alte Lied singen. Neben den wohlwollenden Aeußernngen der ausländischen Journalisten sind wir auf einen Umstand gestoßen, welcher uns stets unangenehm berührt hat. Alle diese Herren nämlich, oder doch der größere Theil, haben sich nur eine oberflächliche Anschauung unserer Verhältnisse verschafft; keiner hat sich, um einen tieferen Einblick in unser eigentliches Leben und in unsere Geschichte zu gewinnen, Mühe gegeben. Einer von ihnen bekennt sogar offen, er wisse nicht, was schreiben. Nachdem er sich ein Buch, „Führer durch Moskau" betitelt, gekauft, oder sich einen lebendigen Lohnführer angeschafft hatte, spazirte der Korrespondent in Moskau umher, und beschrieb es sodann, jenes Moskau, welches das Herz von Rußland und der Aufbewahrungsort aller Ueberlieferungen und Geheimnisse unserer Geschichte ist. Auf alle die Geschichte betreffenden Fragen hatte der unfähige Lohndiener immer nur auf den Namen Iwan's des Schrecklichen Bezug genommen. Daraus baute dann der Korrespondent eine wunderliche Historie von der Gegenwart und Vergangenheit Moskau's zusammen. Und doch wäre es leicht gewesen, zum Theil dem Uebel abzuhelfen. Wenn wir nach dem Westen reisen, lediglich um eine eurer kleinen Festlichkeiten, z. B. das 25jährige Jubiläum des Königs der Belgier, zu besichtigen, so beschränken wir uns nicht auf den Ankauf oder die Annahme des ersten besten fremden Führers durch Brüssel, sondern wir gehen zu unseren Kollegen, den Journalisten, mit der Bitte, uns für unser Vorhaben Anleitnng zu geben. Man sieht daraus, wie wir unsere ausländischen Kollegen schätzen. Weshalb nun thun diese bei uns nicht ein Gleiches? Weshalb haben dieselben sich nicht an die russischen Journalisten gewandt? Mit der größten Bereitwilligkeit würden wir ihnen gedient und den Leitfaden zur gründlichen Kenntniß unserer Geschichte und Sitten in die Hand gegeben haben. Aber diese Herren lernen einige Worte russisch schreiben, und noch dazu mit ihren eigenen Schriftzeichen, schwatzen einige Worte vom „Kwas, dem nationalen Biere", und dergl. und sind dann der Meinung, wir glaubten ihnen als hätten sie uns kennen gelernt. Nein, nicht durch solche Mittel und nicht auf solchen Grundlagen wächst die Freundschaft der Völker, die „entente cordiale", von der Jene so überströmend zu reden wissen.

Moskau, 2. Oktober. [Abreise der kaiserl. Familie]. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger Alexander Alexandrowitsch, und die Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Michael Nikolajewitsch sind heute nach dem 8 Meilen von Moskau entfernten Sergius-Kloster zur heiligen Dreieinigkeit (Troiza) abgegangen. (N. P. Z.)

Warschau, 9. Oktober. [Rinderpest.] In Folge dessen, daß in Praga (Warschau gegenüber, auf dem rechten Weichselufer) die Rinderpest sich gezeigt hat, ist unter den Viehbesitzern in Warschau und der Umgegend die Besorgniß, entstanden und hat sogar amtliche Reklamationen hervorgerufen, daß die Krankheit sich von Praga aus weiter verbreiten möchte, während unter den Fleischkonsumenten in Warschau die Furcht sich äußerte, es könnte krankes Vieh in den städtischen Verbrauch gelangen. Die hiesige Sanitätsbehörde hat deshalb eine beruhigende Erklärung erlassen, worin sie die Sanitäts- und Absperrungsmaaßregeln darlegt, die von ihr ergriffen und durch die es gelungen sei, die Weiterverbreitung der Rinderpest nach der Umgegend und nach Warschau trotz des zahlreich für den Bedarf von Warschau eingeführten Steppenviehes (700 Stück wöchentlich) zu verhindern.

— [Witterungsverhältnisse, Ernte und Getreidepreise.] In Mittheilungen aus dem Gouvernement Augustowo über den Ausfall der Ernte wird bemerkt, daß, obgleich immer ein fühlbarer Unterschied in dem Klima dieser Provinz und der anderen Theile des Königreichs Polen bestehe, dieser doch im gegenwärtigen Jahre sich stärker als gewöhnlich gezeigt habe. In den Gegenden von Warschau und Kalisch war der diesjährige Sommer übermäßig trocken, denn von Johannis bis Ende Juli gab es dort fast gar keinen Regen, während es in der Gegend von Augustowo und Suwalki in der ersten Hälfte des Juli beinahe zu viel regnete. Hier war es kalt und naß, dort trocken und kalt. Bei diesem Witterungsunterschied stand der nördliche Theil des Königreichs Polen im Vortheil gegen den südlicheren, da Kälte und Trockenheit verbunden für die Vegetation nachtheiliger ist, als naßkaltes Wetter. Auch hatte dieses den Nutzen, daß das Ungeziefer, welches drei Jahre hintereinander unerhörte Verheerungen in den Forsten des Gouvernements Augustowo angerichtet hatte, dadurch vernichtet wurde. Die Ernte daselbst ist nun in diesem Jahre dort ausgezeichnet ergiebig ausgefallen, besonders die des Roggens; und obgleich hier und da zu Ende August sich die Kartoffelkrankheit wieder zeigte, so konnte sie doch nicht mehr viel schaden, da um diese Zeit die Kartoffeln meist schon der völligen Reife sehr nahe waren. Auch im vorigen Jahre hatte jene Gegend keine schlechte Ernte, so daß dort die Theurung nie so hoch stieg, wie in den südlichen Gouvernements, und selbst nach Johanni auf den Märkten von Suwalki noch vorjährige Kartoffeln zu haben waren, was nicht in jedem Jahre dort vorzukommen pflegt. Dessenungeachtet behaupten sich auch auf jenen Märkten die Kartoffelpreise immer noch auf 10 Gulden (1 Thlr. 20 Sgr.) für den Korzec ($2\frac{1}{3}$ preuß. Scheffel), und die Getreidepreise, die bereits auf 3 S. Rbl. für den Korzec Roggen heruntergegangen waren, stiegen in der letzten Zeit wieder auf 30 und einige Gulden, also auf 5 — 6 Thlr. für $2\frac{1}{3}$ Scheffel. In der Stadt Suwalki, dem Sitz der Gouvernementsregierung, waren mehrere öffentliche Bauten theils kürzlich beendigt, theils projektirt, und es hatte dieser Ort, im Vergleich gegen andere Provinzialhauptstädte des Königreichs Polen, wie Lublin, Plozk, Kalisch, in den letzten Jahren sich sehr gehoben. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 13. Oktbr. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs] findet am 15. d. M. um 10 Uhr ein Gottesdienst für die Militärs in der Garnison- und Karmeliterkirche statt.

R — [Mondfinsterniß.] Wir wollen nicht unterlassen, unsre Leser auf die heute Abend eintretende große Mondfinsterniß aufmerksam zu machen. Sie wird fast total sein, denn die Berechnung ergiebt 5 Bogen-Sekunden, ungefähr $\frac{1}{400}$ des Monddurchmessers als unbedeckt. Der Durchschnitt des Schattenkegels hat einen Halbmesser von 46 Minuten 14 Sekunden; der Mondhalbmesser beträgt 16 Min. 44 Sek.; der Abstand des Mondmittelpunkts vom Mittelpunkt des Schattens bei der größten Verfinsterung 29 M. 35 S.; der Winkel, welchen die relative Mondbahn mit der Ekliptik bildet, 5 Grad 38 M. 16 S.; die Breite des Mondes bei der Opposition 29 M. 44 S., und die Länge desselben 20 Grad 47 M. 36 S. — Die Verfinsterung dauert 3 Stunden 6 Min. 24 Sek.; sie beginnt Abends etwa 10 U. 15 M., ist am größten etwa um 11 U. 45 M. und endet früh 1 U. 20 M. (Die Zeitangaben sind nur annähernde.) Hoffen wir, daß es der Sonne des heutigen Tages gelingen werde, die dicken Nebel zu überwältigen, damit ein klarer Himmel die Beobachtung des interessanten Phänomens begünstige.

Posen, 12. Okt. [Die Verbindung mit Schlesien durch die Eisenbahn.] Der B.B.Z. wird von hier geschrieben: Der bevorstehenden Eröffnung der Posen-Breslauer Bahn wird mit Spannung entgegengesehen, und knüpft man hieran tausend neue Hoffnungen für das weitere Aufblühen unseres Handels und unserer noch sehr im Argen liegenden Industrie, welche letztere namentlich durch die Bahn in die Lage kommen wird, sich ein billigeres Brennmaterial in den oberschlesischen Kohlen zu verschaffen, deren Zufuhr bisher allzu kostspielig war und den Fabrikbetrieb auf Holz allein verwies. Eine sehr bedeutende Konkurrenz wird in Kalk eintreten, welche Gogolin bei Oppeln den diesseitigen Kalk-

(Fortsetzung in der Beilage.)

brennereibesitzern eröffnet. An allen Stationen der Bahn haben die betreffenden Kohlen- und Kalkhändler bereits Plätze angekauft; so hier, in Kosten, Schmiegel, Lissa und Rawicz. Es wäre nur zu wünschen, daß Seitens der oberschlesischen Verwaltung kein zu hoher Tarif auf diese beiden Hauptartikel der Verfrachtung gelegt werde, wodurch das in Aussicht stehende Geschäft natürlich einen Hemmschuh fände, der die Entwikkelung nur langsam vorschreiten ließe. Eine unendlich weit tragende Folge ist für unsere Verbindung mit Oestreich zu erwarten, welche der hiesige Handel bis jetzt nur mittelbar durch Breslau unterhalten konnte und nun wohl größtentheils in eine unmittelbare umgestalten wird. Was aber vorzugsweise beeinflußt werden wird, ist oberschlesisches Eisen, das durch die hohe Fracht sehr vertheuert und ebenfalls von Breslau aus bisher bezogen wurde, obwohl einzelne größere Häuser ihren Bedarf direkt von Gleiwitz und Königshütte entnahmen. Eine Preisverringerung ist in der Folge gewiß zu erwarten, und muß der Provinzialindustrie und Landwirthschaft sehr nützlich werden. Die letztere hat schon in den letzten zwei Decennien große Veränderung und Verbesserung erfahren, und billiges Eisen ist ein zu schwer in das Gewicht fallendes Moment für die Kultur, als daß wir es hier unerwähnt lassen sollten. Unsere polnischen Insassen freuen sich trotz ihrer nationalen Abgeschiedenheit der Schienenverbindung mit Schlesien; sie sehen ein, welche außerordentliche Wohlthaten dadurch der Provinz Posen dadurch zu Theil werden, und da sie in der jüngsten Zeit gewaltig gute Rechenmeister geworden sind, so betrachten sie die Folgen der Bahn natürlich auch mit jenem Auge des Materialismus, das die heutige Welt in ihrer Gesammtheit sich angeeignet hat, und ihnen sind Zahlen und Ziffern jetzt weniger gleichgültig als ehedem in der Zeit, in welcher der polnische Edelmann wohl reiten, jagen und fechten, aber nicht rechnen konnte. Es finden sich wohl hie und da noch junge Leute alten Schlages, die in Saus und Braus in den Tag hinein leben und das Vermögen ihrer Ahnen vergeuden, aber diese Erscheinungen treten vereinzelter auf als vor 48. Dieses Jahr hatte nach dieser Richtung seine guten Früchte, und kann die Behauptung auch nicht aufgestellt werden, daß die nationale Flamme seitdem erloschen sei, so darf doch die eine Thatsache nicht geleugnet werden, dies schmerzensreiche Jahr hat die Polen belehrt, wie richtig Marcinkowski, der Begründer unseres Bazars, im Interesse seiner Landsleute, handelte, wenn er immer von Neuem sie daran mahnte, mit aller Macht und Kraft an der Hebung ihres Wohlstandes zu arbeiten, da sie daraus allein noch eine Hoffnung für eine nationale Zukunft schöpfen könnten, wenn, wie wir wohl hinzufügen müssen, nach Lage der europäischen Verhältnisse überhaupt noch eine Hoffnung in dieser Beziehung möglich wäre.

S Posen, 13. Okt. [Das Figuren- und Metamorphosentheater] des Hrn. Schwiegerling hatte bei seiner gestrigen Eröffnung ein sehr zahlreiches Publikum im Stadttheater versammelt. Die große Zahl fröhlicher Kindergesichter, die mit freudestrahlenden, erwartungsvollen Blicken auf den Vorhang schauten, bis derselbe endlich nach Mozart's Ouverture aus „Don Juan" (!) mit großer Trommel und Becken verb — essert, sich hob, und mit gespanntester Aufmerksamkeit, immer und immer wieder in lauten Jubel ausbrechend, der Vorstellung folgte, gewährte einen eigenthümlich erheiternden, wohlthuenden Eindruck. Man sah, wie sie alle so recht von Herzen sich amusirten, und — Frohsinn wie Trauer sind epidemisch — auch die Erwachsenen, mögen auch ihrer Viele den kindlich-naiven, genügsamen Sinn nicht mehr ihr Eigenthum nennen, stimmten herzlich in den lauten Kinderjubel mit ein, sie wurden auch wieder Kinder — wohl uns Allen, könnten wir's öfter werden!

Aber in der That, die Vorstellung verdiente den gespendeten Beifall. Die Figuren, im strahlenden Kostum, mit sehr hübschen Dekorationen, geschickt und mit großer Gewandtheit und Präzision geleitet, verdienen die Anerkennung sicher in höherem Grade, als mancher lebendige und doch so hölzerne Mime, dem sie unbegreiflicher Weise auch oft bei seinem drathpuppenartigen Tragiren und seinen steifen Outragen zu Theil wird. Besonders hübsch aber war eine große Anzahl wirklich gut erfundener und überraschend ausgeführter Metamorphosen, auch die Produktion auf dem Schwungseil und die, wenn immer harmlose Persiflage der modernen Balletkunst.

Außerdem — man muß sagen, Hr. Schwiegerling giebt „Viel für's Geld" — produzirt er auch Dissolving views: urweltliche Thiere und ein Paar andre Bilder, und die interessanten Chromatropen. Bei letzteren haben wir einen sehr hübschen und leicht graziösen Formenwechsel in der Entwickelung zu rühmen, während allerdings der Wunsch nach brillanteren, lebhafter gesättigten Farben übrig bleibt, wodurch für das Ganze ein prägnanterer Eindruck und selbst schärfere Plastik der Formen erzielt werden würde. Die Dissolving views aber vermögen nicht zu befriedigen, und nur die beiden Schweizerlandschaften, obwohl auch sie ein lebhafteres Kolorit vertrügen, mögen etwa davon ausgenommen sein. Die urweltlichen Thiere sind für die verhältnißmäßig kleinen Dimensionen zu grotesk in der Zeichnung, und fordern unbedingt eine malerische Umgebung durch die entsprechende Pflanzenvegetation, für deren Herstellung es ja an leicht zugänglichen Bildern nicht fehlt. Trotz dieser kleinen Mängel aber wird sich Klein und Groß durch den Besuch der Schwiegerling'schen Vorstellungen, die neuerdings auch an anderen Orten, z. B. in Dresden, eine ganz außergewöhnliche Theilnahme gefunden haben, sicher ein Paar heitere Stunden bereiten, und — das ist viel werth in unserer ernsten Zeit!

G Posen, 13. Oktober. [Lehrersterbekassenverein.] Die diesjährige Generalversammlung des Lehrersterbekassenvereins des Großherzogthums Posen fand am 29. v. Mts. in Hammer-Boruy, Kreis Bomst, statt. Die Konferenz begann mit dem Gesange eines Chorals und mit einem von dem Kantor Neumann gesprochenen Gebete. Der Verein hat während seines zehnjährigen Bestehens an die Hinterbliebenen 23 verstorbener Vereinsmitglieder die Summe von 488 Thlrn. an Unterstützungen ausgezahlt. Es erhielten nämlich die Lehrerwittwen Schlikke in Gurczyn, Freblenberg in Neutomyśl à 10 Thlr.; Heinrich in Rojewo 18 Thlr.; Guerke in Gloden, Schulz in Wollstein, Großmann in Meseritz, Mache in Blenke, Dessauer in Brausendorf, Liebeck in Tirschtiegel, Plonsk in Neustadt b. P., Hadrian in Strehse, Thomas in Kainschten, Entreß in Pieske, Wentzel in Neu-Jaromierz, Bandtke in Posen, Roßdorff in Politzig, Jagow in Bauchwitz, Gensert in Obergörzig à 20 Thlr.; Preiß in Radomirz, Kleindienst in Eschenwalde, Salbach in Wymyslonke, Grocholska in Tarnowo und Dalkowska in Komornik à 30 Thlr. Die Zahl der Mitglieder hat sich im verflossenen Jahre um 84 und in diesem Jahre um 85 Mitglieder vermehrt; dagegen schieden aus durch den Tod: die Lehrer Grocholski in Tarnowo und Dalkowski in Komornik; unfreiwillig: die Inhaber der Aufnahmescheine sub Nr. 81, 132, 177, 180, 181, 183 und 211; das ausgeschiedene Mitglied sub Nr. 222 ist dem Vereine wieder beigetreten. Der Verein zählt jetzt 256 Mitglieder, und zwar aus dem Kreise Posen 58 (aus der Stadt Posen allein 37), Kröben 26, Meseritz 24, Bomst 23, Czarnikau 22, Buk 19, Obornik 14, Schrimm 12, Adelnau 12, Schroda 8, Pleschen 8, Kosten 5, Bromberg 5, Krotoschin 4, Fraustadt 4, Wongrowitz 3, Gnesen 3, Chodziesen 2, Birnbaum 1, Wirsitz 1, Samter 1, aus der Provinz Schlesien 1. Die Kollegen der Kreise Wreschen, Schildberg, Schubin, Mogilno und Inowraclaw sind bis jetzt im Vereine noch nicht vertreten.

Nach der vorgelegten Jahresrechnung pro 1855/56 besitzt der Verein als eisernen Bestand 83 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Der baare Kassenbestand aus vorjähriger Rechnung betrug .... 53 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Von den vorjährigen Einnahmeresten mit 5 Thlrn. 20 Sgr. gingen ein .... (20 Sgr. blieben Rest und 20 Sgr. erwiesen sich als uneinziehbar).	4	10	—
Die laufende Einnahme ergab .... (Rest blieben 6 Thlr. 10 Sgr.).	77	20	—
Die Zinsen betrugen	1	4	6
Summa der Einnahme ...	136 Thlr.	21 Sgr.	— Pf.

Davon wurde verausgabt:

1) an die Lehrerwittwen Grocholska in Tarnowo und Dalkowska in Komornik à 30 Thlr.	60 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) an die Sparkasse zu Posen	20	—	—
3) an Porto, Bestellgeld und Schreibmaterialien ...	3	24	6
Summa der Ausgabe ...	83	24	6
Bleibt mithin ein baarer Bestand von ...	52 Thlr.	26 Sgr.	6 Pf.

und 7 Thlr. Reste.

Die Anwesenden beschlossen, um ein Stammkapital von 100 Thlrn. zu besitzen, von dem vorgenannten Kassenbestande 16 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. dem Sparkassenbuche zuschreiben zu lassen, und übernahm Kollege Gräter aus Posen die Besorgung.

Unterm 5. August c. stellte das Direktorium bei der k. Regierung zu Posen den Antrag, §. 5 des Statuts dahin abändern zu dürfen, daß eine Erhöhung der Unterstützungssumme über 30 Thlr., je nach dem Ermessen der Vereinsmitglieder, erfolgen könne. Laut Verfügung der hohen Behörde vom 9. v. Mts. verlangt dieselbe zur Begründung dieses Antrages die Zustimmung der Vereinsmitglieder. Die Generalversammlung nahm daher Veranlassung, die nach der Praxis nöthig gewordenen Modifikationen resp. Ergänzungen des Statuts zu berathen und Nachstehendes zu genehmigen: §. 5. Die Festsetzung der Höhe der Unterstützungssumme und des jedesmaligen Beitrages hängt von dem Beschlusse der jährlichen Generalkonferenz ab. — §. 7. Anderweitige Ueberschüsse sind noch zur Ansammlung eines in Staatspapieren oder in der Sparkasse zu Posen anzulegenden Stammkapitals zu verwenden. — §. 8. Die Aufnahme kränklicher und bejahrter Lehrer unterliegt dem Beschlusse der Generalversammlung. Dasselbe gilt auch von Lehrern, welche sich aus anderen Provinzen zur Aufnahme in den Verein melden. — §. 13. Hat ein Mitglied so viele Beiträge gezahlt, als die Unterstützungssumme beträgt, so ist dasselbe von ferneren Zahlungen frei. — §. 14. Die Angelegenheit des Vereins besorgt ein Direktorium, bestehend aus einem Hauptkassenrendanten und mehreren Vorstehern, die auf 6 Jahre, und zwar durch Stimmenmehrheit gewählt werden. Abgetretene Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar. — §. 15. Bleibt ein Mitglied mit seinem Beitrage im Reste, so ist der Rendant berechtigt und verpflichtet, denselben durch Postvorschuß einzuziehen. Wer die Zahlung des genommenen Postvorschusses verweigert, oder auch die Annahme des die Aufforderung zur Zahlung des Beitrages enthaltenden Schreibens ablehnt, scheidet mit Verlust seiner Ansprüche aus dem Vereine. Der Rendant hat sich als Absender des Briefes zu bezeichnen. — §. 16. Dem Hauptkassenrendanten dagegen ist durch die jedesmalige Generalversammlung für seine Bemühungen eine Entschädigung festzusetzen. Den Beamten des Vereins werden die baaren Auslagen aus der Kasse erstattet. — §. 19. Der Termin einer jeden Generalversammlung ist den Mitgliedern von dem Direktorium durch den betreffenden Nebenrendanten und durch einmalige Veröffentlichung in der Posener Zeitung anzuzeigen. Die nicht erscheinenden Mitglieder treten den Beschlüssen der Anwesenden bei. Die Vertretung der Mitglieder durch Bevollmächtigte ist zuläßig.

Sobald die Mitglieder ihre Zustimmung zu obigen Veränderungen ertheilt haben werden, sollen die Statuten höhern Orts der vorgeschriebenen Revision unterworfen, und nach erfolgter Bestätigung eine Unterstützungssumme von 40 Thlrn. geleistet, die Statuten selbst neu gedruckt und je ein Exemplar den einzelnen Mitgliedern zugesendet werden. — Hierauf stellten die Mitglieder der Nebenrendantur Dobrzyca durch ihren Bevollmächtigten, den Lehrer Gräter zu Posen, den Antrag: „auch bei Todesfällen der Lehrerfrauen eine Unterstützung zu gewähren." Die bezüglichen Vorlagen sollen der nächsten Konferenz zur Berathung vorgelegt werden. Nachdem die Aufnahme mehrerer bejahrter Kollegen unter der Bedingung der Zahlung eines Antrittsgeldes von 2—5 Thlrn. bewilligt worden war, endigte die Konferenz mit Gesang und Gebet. Die Konferenzmitglieder verlebten nach dem Mittagsbrote, das Frau Kantor Neumann spendete, deren mit großen Opfern verbundene Gastfreundschaft dankbar anerkannt werden muß, noch einige recht heitere Stunden und trennten sich mit dem Wunsche, daß die Vereinsmitglieder in Zukunft durch eine regere Theilnahme an den Konferenzen beweisen möchten, daß der alte kollegialische Geist in ihnen immer noch ein frischer und thatkräftiger ist. Schließlich richtet der Berichterstatter an alle Lehrer der Provinz, welchen von dem Bestehen des Vereins Kenntniß wird, die innigste Bitte, demselben sich anzuschließen und den erstrebten segensreichen und wohlthätigen Zweck fördern zu helfen. Die Aufnahme in den Verein bewirken der Kantor Neumann zu Hammer-Boruy und der Lehrer Gräter zu Posen.

Posen, 13. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen am 9. d. M. Wilhelmsstr. Nr. 2 aus verschlossenem Keller, von dem das Vorhängeschloß abgerissen worden: circa 20 Pfd. Rindfleisch, eine Hammelkeule, einige Flaschen Roth- und Ungarwein. — Im Laufe voriger Woche wurden aus der Wohnung des hiesigen Einwohners K. entwendet: ein schwarztuchener Paletot, wattirt, mit schwarzem Orleans-Futter und schwarzsammetnem Kragen, ein desgleichen ganz neuer Tuchrock, mit Kamelot gefüttert, ein grüner Tuchrock mit schwarzen Knöpfen und schwarzem Orleans-Futter.

ρρ Bentschen, 11. Okt. [Brottaxe; Polizeiliches; Gerichtliches; Beamtenwechsel; Unglücksfälle.] Die Ortspolizeibehörde beabsichtigt, da die Bäcker ihre Waaren durchaus nicht zu billigeren, den Getreidepreisen entsprechenden Preisen liefern wollen, im allgemeinen Interesse Brot- und Fleischtaxen hier einzuführen, um durch die eintretende Konkurrenz der Bäcker und Fleischer eine dauernde Abhülfe dieses Uebelstandes zu erzielen. — Die durch den Bürgermeister L. geleiteten Geschäfte der Polizeianwaltschaft sind ziemlich bedeutend. Im Laufe dieses Jahres sind Seitens derselben bereits mehr als 200 Polizeivergehen der verschiedensten Art mit Erfolg verhandelt worden. Allgemeineres Interesse dürfte nachstehender Spezialfall erregen. Der Bäckermeister F. verwaltet im angeblichen Auftrage seines Schwiegervaters S. dessen Bier- und Branntweinschank. S. lebt nun viele Wochen hindurch in dem Dorfe R. und hält sich meist nur zeitweise hier auf. Aus diesem Umstande nahm die Polizeianwaltschaft zur Erhebung der Anklage gegen den F., unbefugten Gewerbebetriebes halber, Veranlassung, da der F. muthmaßlicher Besitzer des Schankes ohne die für den Betrieb desselben nöthige Erlaubniß zu besitzen, und dem Gesetze zufolge eine Vertretung in der angegebenen Weise nicht gestattet wird. Auch die unbefugte Winkelschriftstellerei unterliegt hier einer strengen Beaufsichtigung. Mehrfache Strafen und wiederholte Anklagen sind gegen die betreffenden Winkelkonsulenten bereits verfügt und erfolgt. Wir sind der Ansicht, daß zu den Nachtheilen, welche durch den Mangel einer hierorts ständigen Gerichtskommission dem hiesigen Publikum erwachsen, auch die Winkelkonsulenz zu zählen. Der Wunsch, eine Abtheilung des k. Kreisgerichts von Meseritz hierher verlegt zu sehen, ist deshalb schon öfters kundgegeben. — Der k. Distriktskommissarius, Lieutenant v. Härtell traf am 8. d. von Meseritz, woselbst er in gleicher Funktion provisorisch angestellt gewesen, hier ein, um von nun an hier als solcher zu fungiren. — Der 17jährige Bauer Wachowski aus Brandorf wollte am 10. d. seine Fertigkeit im Durchschwimmen der Obra auf einer Holzbohle seinen Genossen beweisen. Diese wollten jedoch das Wagestück nicht dulden, indem sie ihn auf die drohende Gefahr des Ertrinkens aufmerksam machten. Er wurde indeß um so kühner, entkleidete sich und suchte die Obra zu durchschwimmen. Nach wenigen Minuten sank er unter. Nahe Arbeiter der Obramelioration eilten zu Kahn an die Unglücksstelle und zogen den Körper des W. mittelst Stangen aus der Tiefe. Aerztliche Hülfe konnte bei der großen Entfernung von der Stadt erst nach anderthalb Stunden erreicht werden. Alle dann angestellten Wiederbelebungsversuche blieben selbstverständlich erfolglos. — In der vorgestrigen Nacht $11\frac{1}{4}$ Uhr erscholl Feuerruf. In dem nahen Brandorf brannten zwei Häuser nieder.

═ Gostyn, 12. Okt. [Landwirthschaftliches; Saaten.] Am 6. d. M. fand die letzte diesjährige Versammlung des hier gebildeten landwirthschaftlichen Vereins statt, zu welcher etwa 60 Mitglieder erschienen waren. Zur Verhandlung kamen mehr und minder wichtige ökonomische Gegenstände, die im Allgemeinen ihre Erledigung fanden, nur dem Lupinenbau und der Anwendung des Guano als Düngungsmittel unter Kartoffeln wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. — Die Saaten, Raps, Weizen und Roggen, welche durch das gedeihlichste Wetter begünstigt wurden, sind bis auf Einzelheiten vollendet, gut und gleichmäßig aufgegangen und prangen im schönsten Grün. Die frühen Saaten sind bereits so vorgewachsen, daß sie, wenn das Wetter noch einige Zeit so bleibt, werden abgeweidet werden können. Die Runkelrübe, die gegenwärtig geerntet wird, lohnt wider Erwarten gut; es giebt nicht nur viele, sondern auch riesenhaft große Rüben. Dasselbe gilt von der Kohl- und Mohrrübe.

Neustadt b. P., 11. Oktober. [Erfindung; Apotheke; Unterstützung]. Schon in Nr. 18 d. Z. erwähnte ich eines vom hiesigen Maschinenbauer Schulz erfundenen Triebwerks, welches wirklich die Menschen- und Thierkraft um das Vierfache verstärkt, und bei geringeren Kosten die Dampfkraft ersetzt. Er hat durch unausgesetzte Mühe nun auch die Kraftverhältnisse seiner Erfindung gegen die gewöhnlichen Triebwerke, besonders gegen das sogenannte Göpel- oder Roßwerk genau ermittelt. Dieses „vereinigte Triebwerk", so nennt es sein Erfinder, ist eine Vereinigung der Tretscheibe mit dem Göpelwerke, welche beide auf ein Getriebe wirken, wodurch die vergrößerte Kraft bewirkt wird. Es ist bei demselben die Vorrichtung getroffen, daß nach einer unmittelbar am Triebwerke angebrachten Wage, und einem 6 Fuß langen Hebel die Kraft nach Gewicht auf das Genaueste verwogen werden kann, und außerdem erweist eine an demselben angebrachte Mühle (?) mit Steinen die Kraftvermehrung auf drei verschiedene Arten. Letztere verhält sich im Allgemeinen, d. h. wenn die Schnelligkeit nicht verlangt wird, wie 1 zu 5. Da jedoch jetzt nur wenig Erfindungen vorhanden sind, wo die Geschwindigkeit nicht als Hauptbedingung veranschlagt wird, so muß nach Angabe des Erfinders das erste Kammrad an dem Triebwerke noch einmal so hoch sein, als es bei den gewöhnlichen Triebwerken zu sein pflegt. Alsdann verhält sich die ausübende Kraft wie 2 zu 5. Es verrichten also 2 Pferde dieselben Dienste, wie bei den bekannten Roßwerken in derselben Zeit 5 Pferde. Uebrigens wird dies Triebwerk auch durch nur geringe Menschenkraft und ohne jede Anstrengung in Bewegung gesetzt. So kann z. B. auf der an demselben angebrachten Mahlmühle von einem Menschen 1 Viertel Roggen in einer Stunde geschrotet werden, ohne dabei zu ermüden. Auch in Bezug der Bauart hat dies Instrument bedeutende Vorzüge gegen die bis jetzt bekannten Roßwerke. Die neue Einrichtung kat keine Friktion, und verursacht das in Bewegung gesetzte Triebwerk nicht die geringste Erschütterung in dem Gebäude. Uebrigens kann dasselbe auch im Freien aufgestellt werden, da es nur so viel Befestigung bedarf, als es gegen das Umstürzen nöthig hat. Mit Leichtigkeit können an demselben so viel Getriebe angebracht werden, als man in Thätigkeit haben will, so z. B. Mahl-, Schrot-, Stampfmühlen rc. Zu einem solchen Triebwerke von 4 Pferdekraft ist nur 7zölliges Holz nöthig, von welchem höchstens 24 Fuß gebraucht werden. Die Schmiedearbeiten sind nur gewöhnlich. Reparaturen können außer der Abnutzung gar nicht vorkommen. Der Erfinder ist ein Greis von 70 Jahren, der sich mit Hintenansetzung seines Erwerbes seit Jahr und Tag mit der Schöpfung dieses Triebwerkes abgemüht; das dürfte wohl Anerkennung verdienen. Er beabsichtigt auch, wenn seine jetzt leider gedrückten Verhältnisse es gestatten, nicht nur einen Wagen anzufertigen, mit welchem man auf chaussirten Wegen mit der Schnelligkeit des Dampfes wird fahren können, sondern auch mit Anwendung des Triebwerks Mähmaschinen zu erbauen, welche den jetzt vorhandenen hinsichtlich der Kraft, der Zeit und der Kostenersparniß Trotz bieten sollen. — Die hiesige Apotheke ist nunmehr in das vom jetzigen Besitzer angekaufte, am Markte belegene, massive Gebäude verlegt und eben so zweckmäßig als elegant eingerichtet. — Die Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde gewährten in ihrer am 8. d. Mts. vor Eintritt des Versöhnungsfestes abgehaltenen Sitzung mehreren armen hiesigen jüdischen Familien Unterstützungen zur Zahlung des Miethzinses.

H Samter, 12. Okt. [Diebstahl; eine Mißgeburt.] Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts wurde in einer der letzten Sitzungen eine Untersuchungssache wegen Diebstahls gegen den Kantor J. von hier verhandelt, die wegen der allgemein bekannten Persönlichkeit des Angeklagten, und namentlich wegen seiner Stellung beim Publikum Interesse erregte. Der Angeklagte, ein Mann von 60 Jahren, bisher unbescholten, war beschuldigt, am 5. August d. J. aus einem hiesigen Schanklokale zwei Weingläser in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben: die Gläser wurden sofort vermißt und in der Tasche des J. vorgefunden. Dieser bestritt den Diebstahl, behauptete, daß er sich in trunkenem Zustande befunden habe und die Gläser ihm in die Tasche gesteckt worden seien. Sein Vertheidiger hob hervor, daß der Angeklagte bisher sich stets moralisch geführt, überreichte darüber Zeugnisse der Polizeibehörde und beantragte Freisprechung. Das Resultat der Beweisaufnahme veranlaßte jedoch den Gerichtshof, sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft anzuschließen, nach welchem der Angeklagte mit 8 Tagen Gefängniß bestraft wurde. — Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Dominium ein Kalb geboren, welches einen eigenthümlichen Kopf hatte. Zwischen den beiden Augen befand sich mitten auf der Stirn ein drittes vollkommen entwickelt, nur etwas kleiner als die beiden anderen. Die Nase hatte vier Nasenlöcher und das Maul zwei Zungen. Das Gebiß war in zwei Hälften getheilt. In Verhältniß zu den übrigen Körpertheilen zeigte sich der Kopf unförmlich groß und erschien wie die Vereinigung zweier Köpfe in einem. Die Untersuchung Sachverständiger ergab, daß das Thier, wiewohl vollkommen munter und gesund, nicht lebensfähig war, weil es nicht fressen konnte. Es wurde getödtet und der Kopf ist der k. Thierarzneischule in Berlin überschickt worden.

π Schrimm, 12. Oktober. [Die Rinderpest; Gefängnißbau; Chaussee und Eisenbahn; Preise.] Unsere Stadt leidet noch sehr an den Nachwehen der Rinderpest. Der Mangel an Kühen macht sich sehr fühlbar, da es erst nach vier Monaten gestattet ist, fremde Küche zu kaufen, und auch, daß die Entschädigung für das getödtete Vieh theils noch gar nicht, theils in späteren Raten ausgezahlt wird, läßt die Verluste um so schmerzlicher empfinden. — Nach jahrelangen Unterhandlungen ist es nun dahin gekommen, daß das hiesige Kreisgericht ein besonderes Gefangenenhaus im künftigen Jahre wird bauen lassen.

Bisher waren die Gerichtsgefangenen im vierten Stockwerke des Rathhauses unter dem Dache, in jeder Beziehung ungeeignet, locirt, und wenn Krankheiten unter den Gefangenen ausbrachen, wie z. B. zu Anfang dieses Jahres der Typhus, dann mußten Privatlokale als Krankenstuben gemiethet werden, wodurch bedeutende Kosten entstanden. — Die Kreischaussee von hier nach Czempin ist nunmehr fertig und wird am 16. d. Mts. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Da Czempin eine Station der Breslau-Posener Eisenbahn ist, so wird man künftig von hier und aus der Umgegend die Eisenbahn von Czempin aus zur Reise nach Posen benutzen, mithin wird die direkte Chausseeverbindung zwischen hier und Posen von der jetzigen lebhaften Passage viel verlieren, was für die anliegenden kleinen Städte Anfangs einigen Nachtheil haben dürfte. Für den Personenverkehr wird sich da die Nothwendigkeit eines Omnibus herausstellen, der täglich einige Male von hier nach Czempin und zurückfährt. Schon hört man von Spekulationen, als Speicher- und anderen Bauten in Czempin wegen des Eisenbahnverkehrs, wodurch dies Städchen sich sehr heben wird. — Die Preise fast aller Produkte, die hier zu Markte gebracht werden, sind im Sinken, namentlich Kartoffeln, die man jetzt mit 10 Sgr. das Viertel bezahlt. Roggen allein hält sich noch immer zu 2 Thalern das Viertel; dagegen ist das Obst theurer, als man erwartet hatte, und Bohnen, die zur Zeit der Blüthe sehr durch die kalten Nachtfröste gelitten haben, giebt es nur wenig, Kohl und Rüben gewähren eine gute Ernte.

r **Wollstein**, 12. Okt. [**Firmung** 2c.] Die Straßen unserer sonst ziemlich stillen Stadt waren in den letzten Tagen wegen der Firmung, die hier stattgefunden, sehr belebt. Am 7. d. M. Abends traf der Weihbischof Steffanowicz aus Posen, in Begleitung des Dekans Sulikowski aus Granowo, hier ein und stieg beim Probst Henke ab. Am darauf folgenden Morgen gegen 8 Uhr wurde derselbe nebst den übrigen hier anwesenden Geistlichen, 18 an der Zahl, feierlichst mit Prozession, von einer zahlreichen Volksmenge begleitet, in die mit Blumen und Kränzen festlich geschmückte Kirche geleitet. Zwölf weiß gekleidete Jungfrauen gingen mit Kerzen vor ihm her und streuten Blumen auf den Weg. Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz celebrirte die Frühmesse und der Weihbischof, nach stattgehabter Firmung, das Hochamt. Die Predigt hielt Probst Wojataszewski aus Goscieszyn in polnischer Sprache. Bei der Vesper, Nachmittags 3 Uhr, die vom Probst Dr. v. Prusinowski abgehalten wurde, hielt Probst Radtke aus Rakwitz die Predigt in deutscher Sprache. Am 9. früh las Probst Kuntze aus Kiebel die Frühmesse und nach stattgehabter Firmung celebrirte wieder der Weihbischof das Hochamt. Beim Vormittags-Gottesdienste hielt Probst Lum aus Kopnitz eine polnische, und in der Vesper Probst Kuntze aus Kiebel eine deutsche Predigt. Eine Prozession um die Kirche endigte die Feierlichkeit, die seit länger als 70 Jahren, seit der Einweihung der kath. Kirche, hier nicht stattgefunden. Nachdem der Weihbischof und die übrigen hier anwesenden Geistlichen bei unserm Grundherrn, Rittergutsbesitzer v. Gajewski, das Diner eingenommen, begab er sich nach Grätz, um auch dort zu firmen. Gegen 2500 Personen sollen hier gefirmt worden sein. — In dem Garten eines hiesigen k. Kreisbeamten blühete in diesen Tagen ein Fliederbaum zum zweiten Male in diesem Jahre. (Wir erhielten gestern aus einem hiesigen Garten **reife Himbeeren**, die zweite Frucht in diesem Jahre. D. Red.)

§ **Bromberg**, 11. Oktober. [**Bürgermeister-Kandidaten; Unglücksfall; Wochenmarkts-Verlegung; Schafpocken.**] Nachträglich haben sich zu der hiesigen vakanten Bürgermeisterstelle noch drei Kandidaten gemeldet, welche in die Liste der Kandidaten eingetragen sind. Es beträgt demnach die Zahl der Bewerber jetzt 26; darunter befinden sich 1 Regierungsrath, 2 Regierungsassessoren, 4 Gerichtsastessoren, 2 Polizeiassessoren, 3 Hauptleute a. D., 3 Referendarien, 3 Kreisrichter, 1 Rechtsanwalt, 1 Polizeianwalt, 2 Bürgermeister, 1 Stadtfourierschütze, 1 Stadtsyndikus, 1 Stadtkämmerer und 1 Distriktskommissarius. Orte, aus denen die Meldungen eingegangen, sind unter Anderen: Berlin, Breslau, Magdeburg, Posen, Neuwied a. R., Stralsund, Königsberg i. Pr., Nordhausen 2c. Die Wahl soll Ende dieses Monats stattfinden. — Vorgestern Abend gegen 7 Uhr wurde an der Wilhelms- und Danzigerstraßenecke eine junge Dame von einem schnell dahin fahrenden Wagen übergefahren; wie ich höre, soll dieselbe nur einige erhebliche Quetschungen des einen Beines erlitten haben. — Wegen des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, am Mittwoch den 15. d., fällt nach einer Anordnung des Magistrats der Mittwochs hier übliche Wochenmarkt aus und ist auf den 14. d. verlegt worden. — Unter den Schafen des Vorwerks Theresia im hiesigen Kreise ist die Pockenkrankheit ausgebrochen.

ΔΔ **Wittkowo**, 10. Okt. [**Feuer.**] In dem zwischen hier und Mielżyn gelegenen Dorfe Mąkownica ist gestern Vormittag in dem dasigen katholischen Schulhause, während die Schuljugend zum Unterricht darin versammelt war, auf dem Oberboden Feuer ausgebrochen und in Folge dessen das ganze Gebäude in Asche gelegt worden. Die hiesige neue (Jauk'sche) Patentfeuerspritze war die erste an der Brandstätte und hat, von anderen Löschapparaten unterstützt, verhütet, daß die benachbarten Gebäude vom Feuer ergriffen wurden. Unsere neue Spritze hat bei dieser Gelegenheit die erste Feuerprobe bestanden und sich als höchst praktisch bewährt. Die kathol. Schule zu Mąkownica soll indeß, wie ich höre, bald aufgelöst, und die betreffende Jugend der hiesigen kathol. Schulanstalt überwiesen werden.

b **Znin**, 11. Oktbr. [**Leichenbegängniß; Getreidepreise.**] Am 6. d. Mts. fand hier das Leichenbegängniß der dahingeschiedenen Frau Rittergutsbesitzer v. Zaleska aus Bożejewiczki Statt; dasselbe Am Tage vorher, Abends um 9 Uhr, wurde die Leiche hieher gebracht wurde mit einem Pomp gefeiert, wie er seit lange hier nicht vorgekommen. und in der angemessen geschmückten Kirche über Nacht aufgestellt. Den Zug eröffneten ein Theil des Gesindes, sowie mehrere Wirthe von den Gütern der Dahingeschiedenen mit Fackeln; dann folgten fremde Personen mit Wachskerzen in großer Zahl, sowie 10 Geistliche in Amtstracht, ebenfalls mit Kerzen. Diesen folgte der Leichenwagen mit dem Sarge, welcher mit dunkelblauem Sammet überzogen und reich mit Silber beschlagen war. Der Zug wurde durch ungefähr dreißig Kutschen geschlossen. Der Sarg wurde von den Söhnen der Verblichenen selbst in die Kirche getragen. Am 6. Vormittags wurde nach beendeter kirchlicher Feierlichkeit die Leiche auf den Friedhof getragen, und, nachdem dort eine Rede gehalten, in der Familiengruft beigesetzt. — Am letzten Wochenmarkte zahlte man hier für Roggen unter 2 Thlr., und für Kartoffeln 14—15 Sgr. Hafer und Gerste sind weniger, und Hülsenfrüchte noch gar nicht zum Verkauf gestellt worden.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Oktober.

BAZAR. Die Gutsb.-Frauen Fürstin Czartoryska aus Podhojce und von Krąkowska aus Tuniewko; Partikulier Graf Mięczynski aus Pawłowo; die Gutsb. v. Łącki aus Slachcino und v Paliszewski aus Gembic.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Röhl aus Magdeburg und Folte aus Oldenburg.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Löwe aus Wongrowitz; die Gutsb. v. Moszczeński aus Grzymisławice u. v. Brzeski aus Jabłkowo.

HOTEL DE BERLIN. Bürgermeister Priebe und Privatsekretär Kiedrzynski aus Trzemeszno; Cand. philos. Felix aus Berlin; Fabrikant Bänisch aus Görlitz; die Kaufleute Ackermann aus Waldheim und Wilczek aus Berlin; Gefangen-Inspektor Wilczek aus Wreschen; Bau-Unternehmer Opolka aus Schroda und Abiturient Nieszkiewicz aus Adelnau.

HOTEL DE PARIS. Rentier v. Bukowski aus Budzyn; Gutsb.-Sohn v. Biegański aus Potulice und Gutsb. Nehring aus Twierczyn.

WEISSER ADLER. Frau Doktor Gierach aus Czernijewo; Mühlenb. besitzer Celle aus Jankowo und Gutsb. Albrecht aus Kawęczyn.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Beamter Duttiewicz aus Mikosławice; Vorwerksb. Hemsalut aus Fraustadt und Baumeister Wendel aus Karge.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Liebeskind aus Kosten, logirt Wilhelmsplatz Nr. 8.

Vom 13. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Kalkstein aus Kobylice, v. Kalkstein aus Mieleszyn u. Graf Węsierski aus Zakrzewo; Partikulier Krieger und Staatsanwalt Simel aus Breslau; General-Inspektor der Taubstummen-Anstalt, Regierungs- und Schulrath Sägert aus Berlin; k. k. Wirkl. Kämmerer Graf Zelinski aus Krakau; Kreisphysikus Dr. Zelasko aus Obornik; Fabrikant Büchenbacher aus Fürth; die Kaufleute Levy aus Homburg und Dölke aus Hannover.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Stoltenburg aus Ceradz; Kreisgerichtsdirektor Odenheimer aus Schroda; Frau Gutsb. Baronin v. Knorr aus Gultowo; königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin; Oekonom Osolnicki aus Grylewo; die Kaufleute Gaßmann aus Dresden, Mellinghoff aus Emmerich und Engel aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Hauslehrer Zorawski aus Gozdowo; Pächter Rejewski aus Nidom; die Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Sczytnik und v. Swinarski aus Gołaszyn; Frau Gutsb. v. Wichlinska aus Unie.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Mielżynski aus Köbnitz, von Chłapowski aus Szołdry, v. Kryger aus Schroda, Brzeski aus Krotoschin, Manske aus Malzmühle und v. Bogdański aus Chyby; Frau Rechtsanwalt Ziels aus Leobschütz; erster Adjunkt bei der Universität Dr. Gliszczynski aus Breslau; Vikar Antkowiak aus Wreschen; die Kaufleute Christians aus Stettin, Schmidt aus Haspe u. Willmersdörffer aus Frankfurt a. M.; Fräulein Nodek aus Stettin.

BAZAR. Bürger Łączkowski aus Kalisch; die Gutsb. v. Koczorowski aus Piotrkowice und v. Sempołowski aus Gowarzewo; Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Biernacki aus Zamość, v Węgierski und die Partik. v. Kowalewski aus Węgry und v. Kalkreuth aus Ostrowieczko.

GOLDENE GANS. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Wroblewo und v. Trąmpczynski aus Szczepankowo; Probst Pawinski aus Skupia und Organist Staśkiewicz aus Żabno.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bolte aus Bremen; Rentier Peschl aus Owinsk; Vorwerksbesitzer Kliczynski aus Koralewo; Apotheker Malhis aus Ryczywół; Lehrer Krzyżan aus Buk; Wirthsch.-Inspektor Bogedang aus Kuschen; Frau Förster Müller aus Regenthin u. Frau Rentier Bretzmann aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufmannsfrauen Brody aus Gnesen und Breslauer aus Breslau; die Gutsb. Cegielski aus Jastrow, Ogrodowicz aus Neudorf, v. Zaleski aus Bożejewiczki, v. Budziszewski aus Malachowo und Giebarowski aus Zgierzynki; die Gutsbesitzersfrauen v. Węsierska aus Żernik und Wendtowska aus Skarboszewo; Beamtenfrau Gratzmann und Bürgerin Wróblewska aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Gymnasiast Pflugradt aus Kurnik und die Kaufleute Gebr. Friedmann aus Santomyśl.

DREI LILIEN. Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo; die Bürger Dutkiewicz und Chmara aus Rogasen; Freigutsbesitzer Welnitz aus Polajewo.

GROSSE EICHE. Lehrer Schulz aus Borowko; Wirth Wyrwinski aus Kosten; Wirthin Dobrowolska aus Dolzig und Gutsp. Kranosielski aus Brudzewo.

BRESLAUER GASTHOF. Holzwaarenhändler Scharfe aus Benneckenstein und Handelsfrau Drögsler aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Um etwaigen Wünschen der Inhaber der am 8. v. M. ausgeloosten Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848, so wie der Staatsanleihen vom Jahre 1850, 1852, 1854 und 1855 2c., welche durch unsere Bekanntmachung vom 8. September d. J. zur baaren Rückzahlung der Kapitalien am 1. April 1857 gekündigt sind, zu genügen, sollen diese Schuldverschreibungen schon vom 1. November d. J. ab sowohl bei der Staatsschuldentilgungs-Kasse als auch bei den Regierungs-Hauptkassen eingelöset und die vom 1. Oktober d. J. ab laufenden Zinsen à $4\frac{1}{2}$ Prozent bis zum 15. und beziehungsweise bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Schuldverschreibung bei den gedachten Kassen eingereicht wird, gegen Ablieferung der am 1. April 1857 und später fälligen Zins-Koupons baar vergütet werden.

Wird jedoch die Schuldverschreibung erst in dem Zeitraum vom 16. März bis zum 1. April 1857 präsentirt, so ist der am 1. April 1857 fällige Zins-Koupon davon zu trennen und für sich allein in gewöhnlicher Art zu realisiren.

Formulare zu den hiernach über das Kapital und die Zinsen auszustellenden Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeldlich verabreicht. Dieselben können sich jedoch auf schriftliche Gesuche um Auszahlung der Kapitalien und Zinsen nicht einlassen, sondern werden solche unberücksichtigt und portopflichtig den Bittstellern zurücksenden.

Mit dem 1. April 1857 hört die Verzinsung der gedachten Schuldverschreibungen gänzlich auf, und es wird daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zins-Koupons dennoch erhoben sein sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapital gekürzt werden.

Berlin, den 6. Oktober 1856.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Nobiling.

Städtische Realschule.

Am 15. Oktober wird zu Ehren des Geburtstags Sr. Maj. des Königs in dem Schulsaale der städtischen Realschule (Breslauerstraße Nr. 30) eine öffentliche Schulfeier veranstaltet werden. Die Schulfeier beginnt um $11\frac{1}{2}$ Uhr. Zur Theilnahme daran wird hiermit ehrerbietigst eingeladen von

Dr. Brennecke.

Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooster Posener 3½-prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 21. Mai d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½-prozentigen Pfandbriefe:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
15	4467	Brudzewo	Wreschen
5	538	Cykowo	Kosten
10	4306	Chotowo	Adelnau
7	4206	Chwalibogowo	Wreschen
5	4714	Dusina	Schrimm
11	3916	Dakowy mokre	Buk
10	5942	Gąsawy	Samter
15	3850	Łaszczyn	Kröben
7	367	Ludomy	Obornik
7	957	Lulin	dito
1	2902	Mnichy (München)	Birnbaum
25	6428	Mchy (Emchen)	Schrimm
32	272	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
9	462	Bieganowo	Schroda
4	4567	Bardo	Wreschen
25	5137	Czacz	Kosten
7	3233	Chartowo	Posen
13	2456	Czerlin	Wongrowitz
133	6054	Chociszewice	Kröben
29	157	Dąbrowa	Bomst
11	2203	Goniczki	Wreschen
40	3765	Łaszczyn	Kröben
9	4459	Łubowko	Gnesen
125	1503	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
131	1509	dito	dito
14	1005	Sarbinowo	Wongrowitz
24	62	Siemianice	Schildberg
22	2924	Woyciechowo und Łowencice	Schrimm
12	838	Wolenice	Krotoschin
2	5478	Żydowo	Wreschen
13	98	Ziemnice	Kosten

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
25	4244	Chełmno	Samter
17	1627	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt
48	2327	Działyn	Gnesen
15	212	Dębicz	Schroda
30	5085	Golenia vel Golina	Pleschen
29	926	Gutowy	dito
32	3656	Iwno	Schroda
4	2356	Łęgniszewo	Wongrowitz
15	1951	Ławki	Mogilno
78	330	Łęka wielka (groß)	Kröben
50	484	Myślątkowo	Mogilno
33	3610	Ocieszyn	Obornik
32	3471	Obra	Krotoschin
38	3477	dito	dito
11	146	Pijanowice	Kröben
16	2360	Piotrkowice	Wongrowitz
15	5202	Suchorzewo	Pleschen
19	2250	Swiączyn	Schrimm
57	3247	Witaszyce	Pleschen

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
78	1847	Chwalibogowo	Wreschen
33	833	Czewujewo	Mogilno
36	4535	Chotowo	Adelnau
67	2657	Działyń	Gnesen
29	4585	Dobczyn	Schrimm
56	722	Gutowy wielkie (groß)	Wreschen
43	5491	Gorzewo	Obornik
52	1082	Grąblewo	Buk
14	3271	Jarogniewice	Kosten
18	3337	Koszuty	Schroda
182	1544	Leszno (Lissa)	Fraustadt
40	410	Lubosz	Birnbaum
90	3457	Murzynowo kościelne	Schroda
25	3973	Niepruszewo	Buk
21	2792	Ninino	Obornik
288	1435	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
293	1440	dito	dito
310	1457	dito	dito
6	5364	Strzelce	Kröben
17	916	Sołacz	Posen
25	4135	Skoraczewo	Pleschen
17	1090	Wola czewujewska I. und II.	Mogilno
144	2082	Żerkowo	Wreschen

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
203	4688	Czerniejewo	Gnesen
82	3574	Chorynia	Kosten
94	3586	dito	dito
70	3048	Daleszyn	Schrimm
26	3595	Gwiazdowo	Schroda
24	729	Graboszewo koscielne	Wreschen
60	5131	Górka	Krotoschin
84	4017	Karsy	Pleschen
61	568	Kotowiecko	dito
27	4443	Kowalewo	Chodziesen
27	5369	Kleparz I.	Gnesen
25	3390	Koszuty	Schroda
46	2556	Lubrze	Schroda
270	1915	Leszno (Lissa)	Fraustadt
27	1295	Łopienno	Wongrowitz
65	4902	Marszewo	Pleschen
61	4888	Niegolewo	Buk
15	5373	Oporzyn	Wongrowitz
29	2866	Piotrkowice	dito
95	4356	Poniec (Punitz)	Kröben
23	2279	Pieruszyce	Pleschen
28	1169	Posadowo	Buk
100	5021	Rakoniewice (Rackwitz)	Bomst
387	1804	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
403	1820	dito	dito
43	897	Strykowo	Posen

F. Ueber 20 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
62	1755	Bożejewice	Schubin
36	598	Chełkowo und Karmin	Kosten
41	1534	Choyno I.	Kröben
20	2370	Czeluścin	Gnesen
132	2121	Działyń	dito
41	4236	Grąbkowo	Kröben
19	2100	Górowko	Gnesen
26	1354	Goniembice	Fraustadt
28	2829	Gwiazdowo	Schroda
31	3592	Kłony	dito
60	3949	Kaźmierz	Samter
74	1012	Kąsinowo	dito
26	4542	Konarskie	Schrimm
67	3793	Kobylepole	Posen
80	1646	Lubczyna	Schildberg
49	3346	Lipowiec	Krotoschin
20	1597	Lubonia	Fraustadt
66	4372	Młodziejewice	Wreschen
25	1938	Orpiszewek	Pleschen
456	1118	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt
466	1128	dito	dito
468	1130	dito	dito
473	1135	dito	dito
488	1150	dito	dito
39	1402	Rybowo	Wongrowitz
42	3364	Skoraczewo	Pleschen
27	3634	Żelice	Wongrowitz

wiederholentlich auf, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons event. den Talon oder die Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse abzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Kouvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins, und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1857, erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetzsammlung pro 1848 Seite 22 Nr. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der späteren Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Kupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen geloosten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
7	77	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten	W. 54
14	84	dito	dito	J. 55
21	5995	Głębokie	Schroda	W. 55
21	347	Miłosław	Wreschen	J. 55
7	6478	Pakosław	Buk	W. 55
3	3262	Popowo polskie (Polnisch-Poppen)	Wongrowitz	J. 53
11	5084	Przylepki	Schrimm	J. 55
39	1699	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W. 54
5	6459	Szymanowo	Schrimm	W. 55

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
8	4148	Białężyce	Wreschen	J. 55
15	3517	Droszew	Pleschen	dito
12	3300	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz	dito
11	3409	Łukowo	Wongrowitz	J. 53
43	1229	Marcinkowo dolne	Mogilno	W. 55
11	3	Modliszewko	Gnesen	J. 55
28	568	Ociąż I. und II.	Adelnau	W. 55
19	3564	Otusz	Buk	W. 53
7	1361	Popowo Ignacewo	Gnesen	W. 55
140	1518	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J. 55
169	1547	dito	dito	W. 55
9	4350	Swidnica II. (Zedlitz II.)	dito	dito
20	3003	Sławno	Czarnikau	W. 54
15	270	Szymankowo	Obornik	J. 55
13	670	Unia	Wreschen	dito
67	241	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt	W. 53
5	1224	Wieworczyn	Mogilno	J. 55
24	4117	Wilkowo u. Siekowko	Kosten	W. 54
10	2905	Zdzychowice	Schroda	W. 55
6	3264	Złotniki	dito	J. 55

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
9	457	Bożejewice	Schubin	W. 54
40	460	Bzowo	Czarnikau	dito
15	3091	Cerekwica	Wongrowitz	W. 55
73	1637	Chwalibogowo	Wreschen	dito
56	123	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten	J. 53
13	3122	Chłądowo	Gnesen	J. 52
131	4814	Czerniejewo	dito	W. 54
35	3445	Dłoń vel Dłonie	Kröben	W. 52
21	1631	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt	W. 54
19	1629	dito	dito	J. 55
15	3239	Krzeslice	Schroda	J. 54
15	3803	Kowalskie vel Kowalska wieś	dito	dito
32	1050	Kossowo	Kröben	W. 54
136	1398	Leszno (Lissa)	Fraustadt	W. 55
18	806	Łopienno	Wongrowitz	W. 53
40	5167	Marszewo	Pleschen	J. 54
32	1474	Niechłód (Nichel	Fraustadt	J. 55
8	5874	Oporzyn	Wongrowitz	dito
27	4015	Popowo tomkowe	Gnesen	W. 54
60	4292	Poniec (Punitz)	Kröben	J. 55
218	1304	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W. 55
241	1327	dito	dito	J. 55
10	4472	Szkudla	Pleschen	W. 54
7	1077	Słaborowice	Adelnau	J. 55
21	2113	Wszołów	Pleschen	W. 55

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
40	678	Brody	Buk	W. 55
30	3550	Babin	Schroda	dito
33	475	Baborówko	Samter	W. 54
19	3727	Cieśle	Wreschen	W. 55
169	5019	Czerniejewo	Gnesen	dito
17	3545	Chłondowo	dito	J. 52
11	4588	Chaławy	Schrimm	W. 54
70	1220	Dobrojewo	Samter	J. 53
35	419	Gostyn II.	Kröben	W. 55
40	4908	Gryżyna	Kosten	J. 54
28	5108	Gądki	Schrimm	J. 55
17	3274	Jarogniewice	Kosten	J. 53
30	345	Kembłowo	Wreschen	W. 55
32	64	Kotowiecko	Pleschen	dito
9	3387	Karsewo II.	Gnesen	dito
31	210	Kobylniki	Kosten	J. 55
36	5973	Magnuszewice	Pleschen	W. 55
28	1047	Oporowo	Samter	dito
10	1801	Ostrowite	Mogilno	dito
42	5207	Oporowo	Fraustadt	J. 55
296	1443	Rydzyna (Reisen)	dito	W. 54
321	1468	dito	dito	W. 55
355	1502	dito	dito	dito
21	3540	Ruchocino	Gnesen	J. 55
52	5438	Russocin	Schrimm	W. 53
23	4611	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt	W. 55
52	5963	Szlachcin	Schroda	dito
85	4069	Smogorzewo	Kröben	W. 52
62	3964	Sląskowo	dito	W. 54
29	3234	Tuczemp	Birnbaum	W. 52
14	401	Tarnowo	Kosten	J. 55
14	3079	Wilkonice	Kröben	dito
88	5369	Wierzonka	Posen	J. 51
38	321	Zalesie	Kröben	W. 55
6	5403	Żydowo	Wreschen	J. 54

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
101	3931	Bendlewo	Posen	J. 53
111	3941	dito	dito	W. 53
26	992	Bednary	Schroda	J. 55
41	5213	Czarnotki	dito	dito
100	634	Czerwonawieś (Rothdorf)	Kosten	dito
64	1949	Drzewce i Czarkowo (Driebitz und Czarkowo)	Kröben	W. 55
160	4084	Dakowy mokre	Buk	dito
61	1213	Gutowy wielki (groß)	Wreschen	W. 53
50	4670	Grochowiska pańskie	Mogilno	W. 54
23	728	Graboszewo kościelne	Wreschen	J. 54
57	3497	Gorzyn	Fraustadt	J. 55
19	4182	Jankowo	Gnesen	W. 53
39	3701	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz	J. 54
41	4136	Lipowiec	Krotoschin	W. 55
38	3801	Łubowo	Gnesen	W. 54
28	1296	Łopienno	Wongrowitz	dito
27	4873	Lutynia	Krotoschin	dito
26	4872	dito	dito	J. 55
234	1879	Leszno (Lissa)	Fraustadt	dito
84	829	Miłosław	Wreschen	dito
36	1934	Mierzewo	Kröben	dito
58	1981	Niechłód (Nicheln)	Fraustadt	dito
32	1430	Nowy Ceradz (Neu-Ceradz)	Samter	dito
54	316	Owieczki	Gnesen	J. 53
80	342	dito	dito	W. 53
28	4905	Pamiątkowo	Posen	W. 55
29	3215	Przystanki	Samter	dito
57	4166	Padniewo	Mogilno	J. 54
30	5503	Pokosław	Buk	W. 54
400	1817	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	W. 55
447	1864	dito	dito	J. 55
17	4464	Szkudła	Pleschen	W. 55
24	4924	Suchorzewo	dito	dito
33	4225	Szczepankowo	Samter	dito
24	878	Strykowo	Posen	J. 53
34	888	dito	dito	W. 54
22	1736	Słupia wielka (groß)	Schroda	dito
29	4363	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt	J. 55
15	856	Spławie	Kosten	dito
13	3979	Sanniki	Schroda	dito
47	4485	Usarzewo	dito	W. 55
31	3159	Wolanki	Gnesen	dito
85	1712	Wróblewo	Samter	dito
15	1512	Wiewiorczyn	Mogilno	W. 53
79	4726	Wijewo	Fraustadt	W. 54
46	1750	Wargowo	Obornik	J. 55
33	3161	Wolanki	Gnesen	dito
38	1489	Żegocin	Pleschen	W. 53
50	5001	Zielątkowo	Obornik	J. 55
56	5007	dito	dito	dito

F. Ueber 20 Thlr.

Pfandb.-Nr. lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verloosungs-Termin.
80	480	Chwałkowo	Gnesen	J. 55
26	691	Czachory	Adelnau	W. 55
220	3884	Czerniejewo	Gnesen	dito
45	995	Domasław mały (klein)	Wongrowitz	J. 53
42	2488	Drzewce stare (Alt-(Driebitz)	Fraustadt	J. 52
56	51	Dąbrowa	Wongrowitz	W. 53
31	166	Długie (Alt-Laube)	Fraustadt	W. 54
48	1457	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	dito	dito
70	1259	Drzewce i Czarkowo (Driebitz und Czarkowo)	Kröben	J. 55
22	4524	Grudzielec	Pleschen	W. 55
103	2393	Grzybowo Chrzanowice	Gnesen	J. 52
67	833	Grąblewo	Buk	W. 54
68	95	Kotowiecko	Pleschen	W. 55
31	3664	Kowalewo	Chodziesen	J. 54
45	2420	Kołdrąb	Wongrowitz	W. 54
11	525	Kokoszki	Kröben	dito
90	4277	Kawcze	dito	dito
38	3338	Lissówki	Posen	W. 55
22	604	Lubinia wielka (groß)	Pleschen	dito
22	3491	Latalice	Schroda	dito
277	1187	Leszno (Lissa)	Fraustadt	dito
14	2146	Lipowka	Schrimm	dito
116	3305	Ludomy	Obornik	J. 51
13	2145	Lipowka	Schrimm	J. 54
58	373	Lubosz	Birnbaum	J. 55
286	1196	Leszno (Lissa)	Fraustadt	dito
291	1201	dito	dito	dito
312	1222	dito	dito	dito
36	3661	Lubowice wielkie (groß)	Gnesen	dito
12	1631	Ordzino	Pleschen	W. 55
70	3067	Obra	Krotoschin	J. 54
30	3544	Pomarzanowice	Schroda	W. 55
71	3800	Przybysław	Wreschen	J. 54
450	1112	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt	J. 55
463	1125	dito	dito	dito
494	1156	dito	dito	dito
476	1138	dito	dito	W. 55
32	3106	Radłowo	Wreschen	dito
41	659	Sarbinowo	Wongrowitz	dito
28	4436	Sworowo	Kröben	W. 52
32	574	Sowina koscielna	Pleschen	W. 53
14	4136	Strzelce	Kröben	dit.
27	3593	Słomczyce	Wreschen	J. 55
25	870	Starogród	Krotoschin	dito
41	2560	Tuczemp	Birnbaum	dito
56	3706	Usarzewo	Schroda	J. 53
64	2627	Wysocko wielkie (groß)	Adelnau	W. 55
38	823	Wieczyn	Pleschen	dito
58	523	Źrenica	Schroda	dito
24	3906	Żółcz	Gnesen	W. 54

Posen, den 1. Oktober 1856.

General-Landschafts-Direktion.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Mittwoch, 15. Okt. (Königs Geburtstag) werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen.

Ev. Petrikirche: Vorm. 10 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde: Dienstag, 14. und Mittwoch, 15. Okt. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Landsberger.

Zu der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs findet Mittwoch den 15. Oktober **Vormittags 9½ Uhr** im Betlokale des **Humanitäts-Vereins** Festgottesdienst statt.

Für die Mitglieder der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Mittwoch am 15. Oktober c. Vormittags 10½ Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs: Festgottesdienst und Predigt des Rabbiner

Dr. Landsberger.

Familien-Nachrichten.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser am 13. v. M. geborenes Söhnchen Theodor heute früh ¼7 Uhr an Krämpfen entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

der Apotheker Kurz und Frau.

Bomst, den 12. Oktober 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Brandenburg: Frl. M. Krüger mit dem Pastor Hrn. H. Krummacher.

Verbindungen. Erfurt: Hr. Prem.-Lieut. a. D. B. Pawlowski mit Frl. M. Henke.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor E. Kuhlo in Gohfeld in Westphalen, eine Tochter dem Hrn. Ger.-Assessor Grafen v. Zedlitz-Trützschler in Schweeting.

Todesfälle. Frau C. v. Bredow geb. Gräfin v. Bredow aus dem Hause Kleßen in Friesack, Herr Rentier Schleuß in Berlin, Hr. Eduard Bolte in Neu Albany in Amerika, Frau A. v. Blanckensee geb. v. Rohr in Wesel, ein Sohn des Hrn. Pastor Kölling in Roschkowitz, eine Tochter des Hrn. Major Gutzeit in Bromberg, Hrn. Diak. Dietrich in Breslau, Hrn. Rittergutsbes. Geier in Tscheschendorf und Hrn. Pastor Karraß in Trebnitz.

Posener Markt-Bericht vom 13. Oktober.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	20	—	3	27	6
Mittel-Weizen	2	22	6	3	5	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	6	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 11. Oktbr.	25	—	—	25	15	—
" 13. "	24	25	—	25	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 12 Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll
" 13. " " 8 " 1 " 3 "

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 11. Okt. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 10. und 11. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 11.	vom 10.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100 bz	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	99½ bz	99½ B
- 1852	4½	99½ bz	99½ B
- 1853	4	95 bz	95 B
- 1854	4½	99½ bz	99½ B
- 1855	4½	99½ b, 56 99½	99½ B, 56 99½ bz
St.-Schuldsch.	3½	84½ bz	84 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	—
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz	113 bz
K. u. N. Schuldv.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	99½ B
-	3½	—	82½ B
K. u. N. Pfandbr.	3½	—	—
Ostpreuss. -	3½	87½ G	87½ G
Pomm. -	3½	88 bz	—
Posensche -	4	—	—
- neue	3½	85½ G	85½ G
Schlesische -	3½	86 G	85¾ G
Westpreuss. -	3½	82¼ G	82¼ G
K. u. N. Rentbr.	4	92¾ B	92¾ B
Pomm. -	4	93¾ G	93½ bz
Posensche -	4	91 bz	90¾ bz
Preussische -	4	92 bz	92¼ G
Westph. Rentbr.	4	95¾ G	95 G
Sächsische -	4	93¼ B	93½ bz
Schlesiche -	4	92¼ bz	91¾-92 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4½	138 G	137 bz
Discont.-Comm.	4	127½-28½-½ b	128¼-27½-28 b
Min.-Bk.-A.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113½ bz	113½ bz
Louisd'or	—	110¾ bz	110¾ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 11.	vom 10.
Aach.-Düsseld.	3½	84 B	83 G
- Pr.	4	—	—
- II. Em.	4	—	—
- Mastricht	4	63 bz	63½-63 bz
- Pr.	4½	99½ B	99½ B
Amst.-Rotterd.	4	71¾ G	71½-72 bz
Berg.-Märkische	4	90 bz	91 bz
- Pr.	5	101 G	101 G
- II. Em.	5	101 G	101 G
Dtm.-S.-P.	4	—	—
Berlin-Anhalt.	4	161 bz	159 B
- Pr.	4	--, — —	--, — —
Berl.-Hamburg	4	105 G	105 bz
- Pr.	4½	101½ bz	101½ bz
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	128¼ bz	128¼-29 bz
- Pr. A. B.	4	90½ bz	90½ bz
Berl.-P.-M. L. C.	4½	98½ G	98½ G
- - L. D.	4½	98½ G	98½ bz
Berlin-Stettiner	4	137½ bz	139½ B
- Pr.	4½	98 G	98 bz
Bresl.-Freib.-St.	4	166 bz	166½-67 bz
- Neue	4	154-53 bz	155 B
Cöln.-Cref.-St.	—	—	—
- Pr.	4½	—	—
Cöln-Mindener	3½	153½-53 bz	153½ B
- Pr.	4½	100 B	100 B
- II. Em.	5	103 B	103 B
- III. Em.	4	90 B	90 B
- IV. Em.	4	90 B	90 B
Düsseld.-Elberf.	4	144 G	147 B
- Pr.	4	—	—
Fr. St.-Eis.	5	137½-38 bz	138-½-37 bz
- Pr.	4½	—	—
Ludwigsh.-Bex.	4	136½ bz	134½ bz u B
Löbau-Zittau	4	59 etw bz	59 bz
Magd.-Halberst.	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4½	44½-43½ bz	44½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	53¾-½ buB	54-53¾ buB
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	91¾ G	91¾ B
- - Pr.	4	92½ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92 B	92 B
- - III.	4	92 G	91¾ B
- - IV.	5	101½ bz	101½ bz
Niederschl. Zwb	4	—	—
Nordb. (Fr. W.)	4	53½ bz u B	51¼-53¾ bz
Oberschl. L. A.	3½	195 bz	194 B
- L. B.	3½	176½ bz	174½ B
- Pr. A.	4	—	—
- - B.	3½	80¾ bz	80¼ B
- - D.	4	89 bz	89¼ B
- - E.	3½	78¾ G	78¾ bz
Oppeln-Tarn.	4	105½-6 bz	105½-5¾ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	61 B	61 B
- Ser. I.	5	—	—
- - II.	5	—	—
Rheinische	4	113½ bz	113 B
- (St.) Pr.	4	—	—
- (St.) Pr.	4	—	—
- v. St. g.	3½	—	—
Ruhrort.-Cref.	3½	89½ B	89½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	98¾ bz	97½ G
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	127½-28 bz	127 B
- Pr.	4½	99½ B	99½ B
- III. Em.	4	99½ B	99½ B
Wilhelms-Bahn	4	—	—
- Neue	4	—	—
- Pr.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		vom 11.	vom 10.
Braunschw. BA.	4	149½ B	150 B
Weimarsche	4	130 etw bz	130 B
Geraer	4	126 B	126 B
Darmst. C.-BA.	4	148-¼ bz	149-½-8¼ bz
Oesterr. Metall.	5	79 bz	79 B
- 54er PA	4	102½-102 bz	102¼ bz
- Nat.-A.	5	81¼ bz	81½ bz
- Banknot.	—	96½ bz	96 bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 bz	106 et bz u G
- 5. Anl.	5	99½-¼ bz	99½ bz
- 5. Anleihe	5	99¼ B	99¼ B
- Pln. Sch.-O.	4	84½ bz	84½ bz
Poln. Pf III Em.	4	91½-91 buB	91 B
Poln. 500 Fl. L.	4	86 B	— —
- A. 300 Fl.	5	92 G	92 bz
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 bz u B	38¾ bz
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27 G
Hamb. P.-A.	—	— —	— —

Der Gang des Geschäfts war heute derselbe wie gestern. Zu Anfang mit hohen Briefcoursen auftretend, gingen die Verkäufer allmälich zu mässigeren Forderungen über. Das Geschäft kann im Ganzen nur als ein beschränktes bezeichnet werden. In Eisenbahn-Aktien fand Umsatz in noch unbedeutenderem Maasse als gestern statt. Die ausländischen Fonds lassen besonders die östreichischen rückgängig erscheinen. Preussische Fonds blieben fast unverändert. Wechsel waren im Durchschnitt lebhafter begehrt und besser.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Sonnabend, 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Im Allgemeinen wenig Geschäft. Oestr. Fonds höher und begehrt.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 75½. 5proc. Metalliques Litt. B. 83⅜. 5proc. Metalliques 74½. 2½procent. Metalliques 38⅜. Oestreichische Credit-Actien —. 1procent. Spanier 23⅞. 3proc. Spanier 38$\frac{1}{16}$. 5procent. Russen Stieglitz 93¼. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 94⅜. Mexikaner 20¾. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländ. Integrale 62⅝.

Paris, Sonntag, 12. Oktober. Nachdem bereits gestern Abend die 3procentige Rente in flauer Stimmung auf dem Boulevard zu 66, 88½ gehandelt worden war, eröffnete dieselbe heute in der Passage zu 66, 80, wich bis 66, 60, hob sich dann auf 66, 75 und schloss ziemlich matt zu diesem Course.

London, Sonnabend, 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3procentigen Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr wurde 67, 30 fest und lebhaft steigend gemeldet. Consols sehr fest.

Schluss-Course. Consols 92⅞. 1procentige Spanier 24. Mexikaner 21¾. Sardinier 90. 5procentige Russen 107. 4½procentige Russen 96½. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.